



# Integriertes Stadtentwicklungskonzept

「  
Statusbericht  
」



# Inhalt

## Vorwort

## Einleitung

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ .....	6
Wiesbaden 2030+ im Dialog.....	7

## Lage und Struktur

Die Landeshauptstadt in der Region.....	10
Landschaft und Klimawandel.....	12
Siedlungsstruktur: Facettenreiche Stadtteile.....	16
Bevölkerung und Stadtgesellschaft.....	22

## Themen in der Stadt

Wohnen in Wiesbaden.....	28
Arbeiten in Wiesbaden.....	30
Mobilität in Wiesbaden .....	32
Urbane Freiräume in Wiesbaden.....	34
Klimaschutz und Energie in Wiesbaden.....	36
Kultur in Wiesbaden .....	38
Sport und Bewegung in Wiesbaden.....	40

## Zusammenfassung und Ausblick

Status Quo: Das Kapital der Stadt.....	44
Blick in die Zukunft: Megatrends .....	46
Leitmotive für die Zukunft: Qualitätsziele .....	50

## Anhang

Planungsgrundlagen .....	54
Quellen .....	58
Abbildungsnachweis.....	64



# Vorwort



Liebe Wiesbadenerinnen und Wiesbadener,

unsere Stadt wächst und verändert sich. Die Stadtgesellschaft wird bunter. Themen wie zum Beispiel bezahlbarer Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen, gute Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder, eine nachhaltige Mobilität mit gut erreichbaren Arbeitsplätzen sowie Freiräumen als Orte der Stadtkultur sollen unterschiedlichen Lebensstilen Raum geben. Wiesbaden innerhalb der Metropolregion RheinMain zukunftsfähig und lebenswert zu gestalten ist das Ziel des Prozesses Wiesbaden 2030+.

Im 19. Jahrhundert bildete der Dreiklang „Wasser – Villen – Grüne Paradiese“ die Leitlinie der Entwicklungspolitik Wiesbadens.

Für das 21. Jahrhundert benötigen wir eine Weiterentwicklung dieser

Leitlinie mit einer klaren Vorstellung über unsere Zukunft und unsere Ziele und ganz besonders auch über die Qualität, mit der wir diese Ziele erreichen wollen.

Mit Wiesbaden 2030+ arbeiten wir an diesem ressortübergreifenden integrierten Leitbild für die langfristige, zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt.

Die Zukunft unserer wachsenden Stadt zu gestalten, ist jedoch keine Aufgabe, die nur Politik und Verwaltung berührt.

Wiesbaden 2030+ braucht weitere Motoren und Ideengeber, die sich mit einbringen. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept ist deshalb bewusst als offener Prozess angelegt.

Wir laden alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener dazu ein, das Leben in Wiesbaden mitzugestalten und sich am Dialog zu beteiligen.

Ein erster wesentlicher Schritt dahin ist der hier vorliegende Statusbericht. Er zeigt für Wiesbaden wichtige Handlungsfelder auf und veranschaulicht Chancen und Herausforderungen. Er weist aber auch den Weg in einen breiten Bürgerdialog und beleuchtet die Ergebnisse der bisher eingebrachten Themen.

Wir wünschen uns für den vor uns liegenden gemeinsamen Prozess einen intensiven Austausch und ein vielfältiges, abwechslungsreiches und bereicherndes Miteinander aller gesellschaftlichen Gruppierungen.

Februar 2017

Sven Gerich  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden



***Einleitung***

***1***

# Integriertes Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+

## Ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept für Wiesbaden

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ nimmt die Zukunft der Stadt in den Fokus. Wiesbaden muss auf künftige Rahmenbedingungen reagieren und die Vielfalt der Stadtteile mit unterschiedlichen Herausforderungen sichern. Das besondere Flair der Stadt soll bewahrt und gestärkt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Weiterentwicklung des Wohnwertes und der hohen Lebens- und Umweltqualitäten. Gleichzeitig soll den Wünschen nach ausreichenden Erweiterungsflächen für Arbeitsplätze und Wohnraum sowie einer sinnvollen Mobilität Rechnung getragen werden.

Unter Beteiligung von Bürgern, Politik und Verwaltung sollen Weichen für neue Entwicklungsmöglichkeiten gestellt und ein Konzept erarbeitet werden, um die Qualitäten der Stadt besser zu identifizieren, zu kommunizieren und anschließend auch zu nutzen.

## Warum braucht Wiesbaden ein Stadtentwicklungskonzept?

Gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Veränderungen prägen die Stadt. Das Stadtentwicklungskonzept ist als Leitkonzept Navigationshilfe, Impulsgeber und Diskussionsplattform für diese Veränderungsprozesse. Es dient damit der kommunalpolitischen Diskussion und Entscheidungsfindung.

Wer und wie viele werden wir sein? Wo und wie wollen wir wohnen und arbeiten? Wo kaufen wir ein? Wie stellen wir uns die Innenstadt in Zukunft vor? Welche Verkehrsmittel werden wir nutzen? Wie und wo verbringen wir unsere Freizeit? Wie leben wir, wenn es wärmer ist und Extremereignisse zunehmen? Was macht die Stadt Wiesbaden einzigartig? Wie soll sie sich als Landeshauptstadt in der Zukunft in direkter Nachbarschaft von Städten wie Frankfurt oder Mainz positionieren?

Für diese und viele weitere Fragen soll das Integrierte Stadtentwick-

lungskonzept Wiesbaden 2030+ im Diskurs mit der Stadtgesellschaft Antworten finden.

## Was ist ein Stadtentwicklungskonzept?

Integrierte Planung steht für einen aktiven Planungs- und Veränderungsprozess, in dem unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse wie zum Beispiel Verkehr, Umwelt, Energie, Wirtschaft, Soziales und Kultur in einer Konzeption zusammengeführt werden. Die vielfältigen Ausprägungen der Stadt sollen dabei Berücksichtigung finden.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept ist nicht starr, sondern soll ein dynamisches Instrument bleiben. Als informelles Planungsinstrument soll es die wichtigen räumlichen Leitlinien der Stadtentwicklung in den kommenden 15 bis 20 Jahren beschreiben und die Basis für weitere Planungen und Projekte bilden.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ soll ein Konzept für das gesamte Wiesbadener Stadtgebiet sein. Dabei können nicht für jede Fläche konkrete Aussagen getroffen werden. Dennoch wird es für ausgewählte Flächen, die im Prozess als besondere Chancen und Stellschrauben der Stadtentwicklung erkannt wurden, vertiefende Aussagen geben. Mit konkreten Aussagen zu Stärken und Schwächen sowie der Benennung von Lösungsalternativen und Handlungsoptionen stellt das Konzept wünschenswerte Entwicklungen dar.

## Themenvielfalt für die Gesamtstadt



# Wiesbaden 2030+ im Dialog



Alle Bürger sind dazu eingeladen, sich im Rahmen des Beteiligungsprozesses in die Planung aktiv einzubringen. Außerdem wirken auch die Politik und die Verwaltung mit.

Wiesbaden 2030+ ist von Beginn an ein kommunikativer und jederzeit transparenter Prozess: Während des Bearbeitungszeitraums werden vielfältige Beteiligungs- und Erörterungsmöglichkeiten angeboten.

Die Beteiligungsformen reichen von Großveranstaltungen über den fachlichen Austausch bis hin zu Einzelgesprächen. Die bisherigen Veranstaltungen und Beteiligungs-schritte zeigten bereits ein großes Interesse.

## Warum sollte ich mitmachen?

Das gemeinsame Arbeiten an einer großen Idee für Wiesbaden betont das „WIR-Gefühl“ in der Gesellschaft und es kann dazu beitragen, die Akzeptanz in der Bevölkerung für Strategien, Ziele und Projekte ihrer Kommune zu erhöhen.

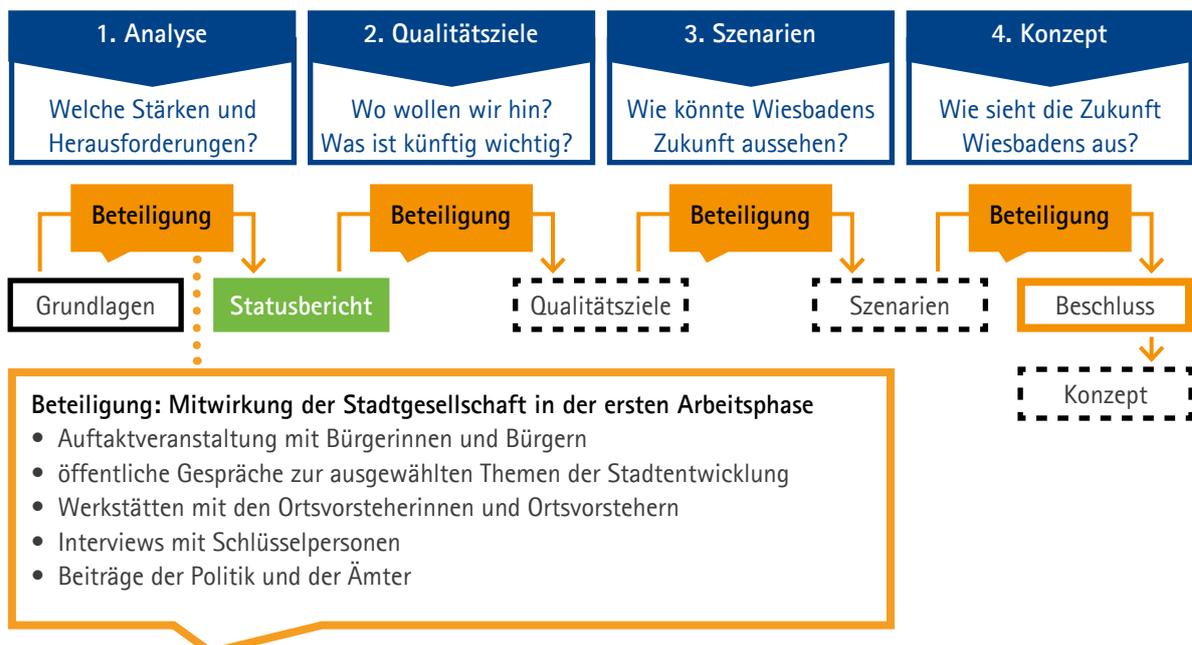
Umso wichtiger ist es, dass sich möglichst viele Wiesbadener in den Planungsprozess aktiv einbringen und die zuständigen Planer mit Anregungen und Informationen aus erster Hand versorgen. Nur so wird es möglich sein, ein Konzept zu entwickeln, das auf der einen Seite an die aktuellen Gegebenheiten anknüpft und auf der anderen Seite neue Ideen für die Zukunft Wiesbadens beinhaltet.

## Wer arbeitet in der Stadt mit?

Der Weg zu einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ beinhaltet neben der breiten Beteiligung und Information der Öffentlichkeit eine verstärkte Einbindung unterschiedlichster Fachleute der Stadtgesellschaft.

Wesentlich für den gesamtstädtischen Planungsprozess ist es, notwendige Informationen, Ideen und das umfangreiche Wissen der verschiedenen Fachbereiche innerhalb der Stadtverwaltung zu sammeln, gebündelt zusammenzuführen und auszutauschen. Daher ist die Stadtverwaltung von Anfang an mit allen Fachbereichen, die zu einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept beitragen, aktiv eingebunden. Das Stadtentwicklungskonzept wird unter Mitwirkung vieler Ämter erarbeitet.

## Gesamtprozess „Wiesbaden 2030+“





*Lage und Struktur*

2

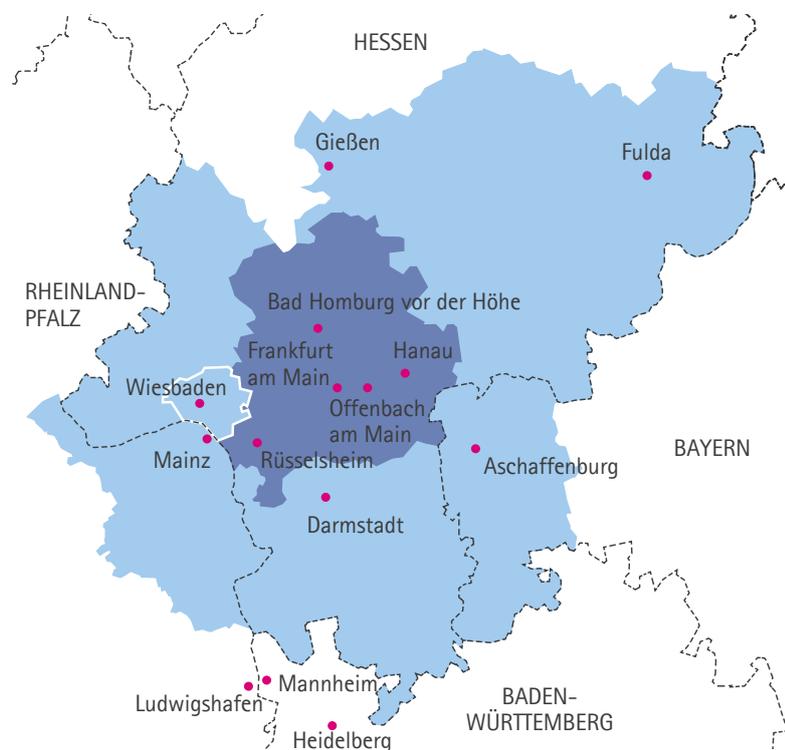
# Die Landeshauptstadt in der Region

Wiesbaden, die Landeshauptstadt von Hessen, liegt in Südhessen im Regierungsbezirk Darmstadt. Im Westen und Norden grenzt der Rheingau-Taunus-Kreis, im Osten der Main-Taunus-Kreis und im Süden Rheinland-Pfalz mit der Landeshauptstadt Mainz an. Die Grenze zwischen Wiesbaden und Mainz bildet der Rhein. Wiesbaden ist eines der zehn Oberzentren in Hessen und mit rund 285.000 Einwohnern (Stand 31.12.2015) die zweitgrößte Stadt Hessens.

Das Stadtgebiet umfasst eine Fläche von etwa 20.300 Hektar. Zusammen mit der angrenzenden rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz bildet Wiesbaden ein länderübergreifendes Doppelzentrum in der Metropolregion FrankfurtRheinMain. Die enge Verknüpfung der beiden Hauptstädte wird auch dadurch deutlich, dass drei Ortsteile von Wiesbaden heute noch die Bezeichnung Mainz führen, nämlich Mainz-Amöneburg, -Kastel und -Kostheim.

Die Metropolregion mit rund 5,5 Mio. Einwohnern ist ein polyzentrisches Verdichtungsgebiet, dessen wirtschaftlich und politisch wichtigste Städte Frankfurt am Main, Wiesbaden, Mainz und Darmstadt sind. Aufgrund der zentralen Lage in Europa ist die Metropolregion internationaler Knotenpunkt für Güter, Dienstleistungen, Finanz- und Informationsströme. Sie ist ein bedeutender Messeplatz, aber auch wichtiger Gewerbestandort und beherbergt renommierte Wissenschaftseinrichtungen. Damit bietet sie attraktive Arbeitsplätze und zählt zu den wirtschaftlich bedeutendsten europäischen Metropolregionen. Zudem tragen vielfältige Kulturangebote, urbane Stadträume, abwechslungsreiche Landschaften und Erholungsräume zu einer hohen Lebensqualität in der Region bei.

## Die Metropolregion FrankfurtRheinMain



- Metropolregion FrankfurtRheinMain
- Gebiet Regionalverband FrankfurtRheinMain

## Vernetzung als Standortfaktor für Wiesbaden

Die internationale Erreichbarkeit und die regionale Infrastruktur bilden wesentliche Standortfaktoren der Metropolregion. Wiesbaden profitiert von der guten verkehrlichen Vernetzung in der Metropolregion: Neben der internationalen Erreichbarkeit durch die Nähe zum Frankfurter Flughafen gewährleisten das Autobahn- und Bundesstraßennetz, aber auch die Angebote des öffentlichen Verkehrs eine gute regionale und überregionale Anbindung. Ausbaufähig ist die direkte Anbindung Wiesbadens an das europäische Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnnetz.

Zugleich profitiert Wiesbaden von der wirtschaftlichen Bedeutung der Metropolregion. Auch die Nähe zur Messe Frankfurt bringt für Wiesbaden wirtschaftliche Effekte, wie zum Beispiel für Dienstleistungen sowie den Tagungs- und Kongress-tourismus. Auch im Bereich der Gesundheitswirtschaft kann Wiesbaden von der Lage in der Metro-polregion profitieren.

Wiesbaden ist selbst auch ein attraktiver Arbeitsstandort für umliegende Landkreise und Gemeinden. Rund 71.450 Personen pendeln von ihrem Wohnort außerhalb Wiesbadens zur Arbeit in die Landeshauptstadt. Das sind mehr als 50 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wiesbaden. Die Mehrzahl der Einpendler kommt aus den umliegenden Nachbarkommunen oder Kreisen, davon der größte Anteil aus dem Rheingau-Taunus-Kreis, gefolgt von zahlreichen Beschäftigten von der linksrheinischen Seite, aus der Stadt Mainz und dem Kreis Mainz-Bingen. Die meisten Auspendler hingegen haben ihre Arbeitsplätze in Frankfurt, gefolgt von Mainz und dem Main-Taunus-Kreis.

#### **Landschaftliche Qualitäten sichern: Regionalpark**

Die vielfältigen landschaftlichen Qualitäten der Metropolregion RhenMain werden durch den Regionalpark in Wert gesetzt und gesichert. Hierfür vernetzen die Regionalparkrouten die unterschiedlichen Landschaftsräume zwischen den Siedlungsgebieten. Neben der Erholung und Identifikation der Menschen mit ihrer Region sollen die vorhandenen Freiräume



Regionalpark: Aussichtsturm am Mainufer in Mainz-Kostheim – Detail

aufgewertet und auch zukünftig gesichert werden. Die Regionalpark-Rundroute verbindet auf 193 km rund 35 Kommunen über Kulturlandschaft, Wälder, Monumente der Industriekultur, Gärten und Parks sowie historisch bedeutende Orte.

Wiesbaden fungiert als Bindeglied zum Rheingau-Taunus-Kreis und nach Mainz zum Regionalpark Rheinhessen-Nahe sowie als Verbindung zu den angrenzenden überregionalen Wanderwegen Richtung Taunus, Rheingau und Rheinhessen. Entlang der Regionalparkroute befinden sich neben den vier realisierten Regionalparkstationen vor allem entlang des Rheins weitere Attraktionen, wie die Maaraue, die Reduit, das Industrieensemble Dyckerhoff, das Schloss Biebrich oder der Schiersteiner Hafen. Zukünftig ist auch eine Route für Radfahrer als Verbindung zwischen Rhein und Wiesbadener Innenstadt über das Salzachtal geplant.

#### **Die Rolle Wiesbadens in der arbeitsteiligen Region**

Die Wirtschaft der Metropolregion wird sowohl durch kleine und mittelständische Unternehmen als auch durch global ausgerichtete Konzerne und den Flughafen als größtem Arbeitgeber der Region ge-

tragen. Die Branchenschwerpunkte sind Finanzdienstleistungen, Beratung, Logistik, Medien und Softwareentwicklung. Die Bildungseinrichtungen in der Metropolregion bieten ein breites Angebot, insbesondere durch die hohe Konzentration an Hochschulen, Kunsthochschulen und Forschungsinstituten. Daneben bietet die Metropolregion eine Vielzahl unterschiedlicher Wohnformen.

Da im internationalen Wettbewerb die Profilierung von Städten zunehmend an Bedeutung gewinnt, postuliert das Leitbild ‚Frankfurt/Rhein-Main 2020 – die europäische Metropolregion‘ eine arbeitsteilige Entwicklung, basierend auf der Vielfalt der Region. Als wesentlich Merkmale Wiesbadens werden in diesem Zusammenhang vor allem der Status Landeshauptstadt, die Potenziale als Gesundheitsstandort, die landschaftlichen Qualitäten zwischen Rheingau und Taunusvorland sowie die attraktive Lage an Taunus und Rhein genannt.

# Landschaft und Klimawandel

Wiesbaden liegt am rechten Ufer des Rheins gegenüber der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz. Der Rhein ändert an dieser Stelle seine Hauptrichtung von Süden kommend nach Westen. Das nördliche Stadtgebiet wird durch das Mittelgebirge Taunus mit seinem in nordöstlicher Richtung verlaufenden Hauptkamm begrenzt. Das Stadtgebiet erstreckt sich von den Taunushöhen über das Taunusvorland, den Wiesbadener Kessel und den Rheingau hinunter zur Rheinebene, mit einem Höhenunterschied von mehr als 500 m. Der höchste Punkt des Stadtgebietes mit 608 m ü. NN liegt in der Nähe des Gipfels der Hohen Wurzel auf dem Rheinhöhenweg, tiefster Punkt ist die Hafeneinfahrt von Schierstein mit 83 m ü. NN. Die Innenstadt (Schlossplatz) liegt auf etwa 115 m ü. NN.

## Kulturlandschaft zwischen Taunus und Rhein

Charakteristisch für Wiesbaden sind sowohl die großflächigen Wälder des Taunus als auch die Kulturlandschaften mit Wein- und Obstanbau, Streuobstwiesen sowie intensiv genutzte Ackerlandschaften des Wiesbadener ‚Ländchens‘, aber auch die Flusslandschaft von Rhein und Main.

Die Bachtäler sind die verbindenden Landschaftselemente zwischen Taunus und Rhein, die wie die fünf Finger einer Hand die Hauptverbindungsadern bilden. Dort wo sich die Taunusbäche Wellritzbach, Kesselbach, Schwarzbach, Dambach, Aukambach und Rambach zum Salzbach vereinigen, hat sich im

Bereich der heutigen Innenstadt der Wiesbadener Kessel gebildet. Nur eine schmale Senke an der Ostflanke des Mosbacher Bergs, in der die Gleisanlagen des Hauptbahnhofs und die Mainzer Straße liegen, öffnet sich zum Rhein hin. Durch diese Senke entwässert der Salzbach den Talkessel der Innenstadt.

## Stadtklima

Die unbebauten Flächen um Wiesbaden bilden im Zusammenspiel mit den Bachtälern die Klimaanlage der Stadt Wiesbaden. Die ausgedehnten Wälder im Taunus wirken als Frischluftproduzent, die großen landwirtschaftlichen Flächen produzieren Kaltluft. Die von den bewaldeten Hängen oder von den landwirtschaftlichen Flächen abfließende Luft wird durch die Bachtäler in die Innenstadt geleitet und trägt dort zur Verbesserung der Luft und des lokalen Klimas bei. Die Flusslandschaften von Rhein und Main wirken als regional bedeutsame Ventilationsbahnen.

Darüber hinaus stellen vor allem die größeren Parkanlagen eigene Parkklimate dar, die temperaturausgleichend auf die unmittelbare bebaute Umgebung wirken und als Entlastungsräume während der Hitzeperioden dienen. Aber auch kleinere Grünflächen und Vegetationselemente in der Stadt, wie Gärten, begrünte Dächer und Fassaden sowie Straßenbäume, leisten wertvolle Beiträge zur Minderung der Hitzebelastung. Die Verdunstungskälte der Vegetation trägt zur Abkühlung der Umgebung bei, insbesondere in stark verdichteten Bereichen mit hoher nächtlicher

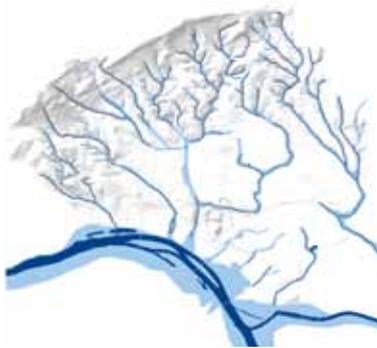
Hitzebelastung. Zudem spenden Bäume und Sträucher Schatten und absorbieren einen Teil der Sonneneinstrahlung. Dadurch verhindern sie die Erwärmung der darunter liegenden Bereiche. Somit erlangen wohnortnahe Freiflächen während der Hitzeperioden eine besondere Bedeutung als klimatische Entlastungsräume für die Bewohner.

## Wasser in der Stadt

Wiesbaden liegt am Zusammenfluss von Rhein und Main und somit an Gewässern I. Ordnung. Den beiden Flüssen fließen mehrere Bäche zu, die ihre Quellen im Taunus haben. Im Talkessel sind viele Gewässerabschnitte verrohrt, gleichwohl aber noch in Form der Bachtäler deutlich wahrnehmbar. Kennzeichnend für die Stadt sind darüber hinaus die heißen Quellen im Innenstadtbereich, wie zum Beispiel Kochbrunnen, Große und Kleine Adlerquelle, Salmquelle, Schützenhofquelle und Faulbrunnen. Neben dem Bachsystem und der Lage an Rhein und Main sind die heißen Quellen eines der Alleinstellungsmerkmale der Stadt Wiesbaden.

Entlang der Flüsse und Bäche besteht die Gefahr von Hochwasser und Überschwemmungen, die sich im Zuge der Auswirkungen des Klimawandels noch verstärken könnte. Hochwasser lässt sich nicht verhindern und ein absoluter Schutz vor Hochwasser ist auch nicht möglich. Neben technischen Hochwasserschutzanlagen tragen eine entsprechende Vorsorge in Verbindung mit Hochwasserwarnungen und -vorhersagen zu einer Minimierung potenzieller Schäden bei. Das Ziel

## Die Täler als prägendes Landschaftselement in Wiesbaden



Leitstruktur...



...für das Stadtklima...



...für Stadt und Landschaft

der städtischen Schutzmaßnahmen ist, dass selbst bei einem 100-jährlichen Hochwasser möglichst keine Schäden entstehen.

Gebiete, die bei einem Hochwasser mit 100-jährlicher Wiederkehrwahrscheinlichkeit überschwemmt werden, wurden durch das Land Hessen als Überschwemmungsgebiete festgesetzt. Extreme Hochwasser sind noch seltenere, aber mögliche Naturphänomene entlang eines Flusses. In den flussnahen Wiesbadener Stadtteilen Schierstein, Biebrich, Amöneburg, Kastel und Kostheim wären bei einer Überflutung durch ein extremes Hochwasser mehrere tausend Bürger betroffen. Neben der Hochwassergefahr, die von den Flüssen und Bächen ausgeht, können auch kleinräumige Starkregenereignisse im Stadtgebiet Auswirkungen haben und vor allem in den Tallagen zu Schäden führen.

Zum Schutz des Grundwassers insbesondere im Hinblick auf die Trinkwassergewinnung sind in Schierstein sowie im Taunus Wasserschutzgebiete festgesetzt.

### Klimawandel

In den vergangenen Jahrzehnten wurde ein Anstieg der mittleren Temperaturen der erdnahen Atmosphäre und der Meere beobachtet. Nach derzeitigem Kenntnisstand führen vor allem anthropogene Einwirkungen zu den Klimaveränderungen. Sogenannte Treibhausgase, wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), Methan und Lachgas reichern sich in der Erdatmosphäre an, sodass weniger Wärmestrahlung von der Erdoberfläche in das Weltall reflektiert werden kann. Vor allem der Konzentrationsanstieg von Kohlendioxid wird für die Erwärmung, aber auch für den zu erwartenden Klimawandel, verantwortlich gemacht. Beispielsweise führen die Verbrennung fossiler Brennstoffe und die Entwaldung zur Zunahme von Kohlendioxid.

Die Folgen der Klimaveränderung sind vielfältig. Es findet nicht nur ein Temperaturanstieg statt, sondern das gesamte Klima verändert sich: Neben dem Temperaturanstieg treten zum Beispiel veränderte Niederschlagsmuster, zunehmende Wetterextreme oder verstärktes Abschmelzen der Gletscher auf.

Schon geringe Änderungen bei den Mittelwerten der Jahrestemperatur können große Auswirkungen auf die Häufigkeit von Extremereignissen haben. Höhere Temperaturen, veränderte Niederschläge und Extremereignisse spielen auf vielfältige Weise zusammen und beeinflussen sich gegenseitig.

Eine Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur hat eine Verlängerung der Vegetationsperiode und auch eine Veränderung der Jahreszeiten zur Folge. Die höheren Temperaturen, aber auch die Zunahme der Sommertage, heißen Tage und Tropennächte führen zu einer Verstärkung des bereits bestehenden Wärmeinseleffekts, vor allem in der Innenstadt sowie entlang der Rhein-Main-Schiene. Dort liegen die Temperaturen nachts bereits heute 4 bis 10 °C höher als über den umliegenden landwirtschaftlichen Flächen. Dieser Effekt kann durch den mit einem Klimawandel verbundenen Anstieg der Temperaturen noch verstärkt werden. Damit verbunden ist beispielsweise ein sinkender thermischer Komfort, mit



erheblichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit.

Infolge anhaltender Dürreperioden, insbesondere in den Sommermonaten, können sich die Wasserressourcen verknappen. Einerseits entstehen eine starke Verdunstung und ein erhöhter Bewässerungsbedarf. Andererseits verringern weniger Niederschläge und eine sinkende Grundwasserneubildungsrate die Wasserressourcen.

Demgegenüber kann eine Zunahme der Niederschläge sowohl zu lokalen Überschwemmungen als auch zu einer Anreicherung der Wasserressourcen führen. Insbesondere Starkregenereignisse haben weitreichende negative Konsequenzen. Die Jahresdurchschnittstemperatur in Wiesbaden liegt im Vergleich zu anderen Städten und Regionen bereits auf einem hohen Ausgangsniveau. Insbesondere die tiefer gelegenen Stadtteile im Süden Wiesbadens gehören bereits heute zu den wärmsten und niederschlagärmsten Gebieten Hessens. Die dicht bebauten und hochgradig versiegelten Stadtquartiere, vor allem in der Innenstadt sowie entlang der Rhein-Main-Schiene, begünstigen die Ausbildung von städtischen Wärmeinseln mit erhöhten Temperaturen, reduzierter Sonneneinstrahlung und reduziertem Luftaustausch. Eine weitere Folge ist eine Anreicherung von Luftschadstoffen unter meteorologisch ungünstigen Bedingungen. Die Erwärmung dieser städtischen Räume macht bereits heute eine bessere Kühlung und Durchlüftung erforderlich.

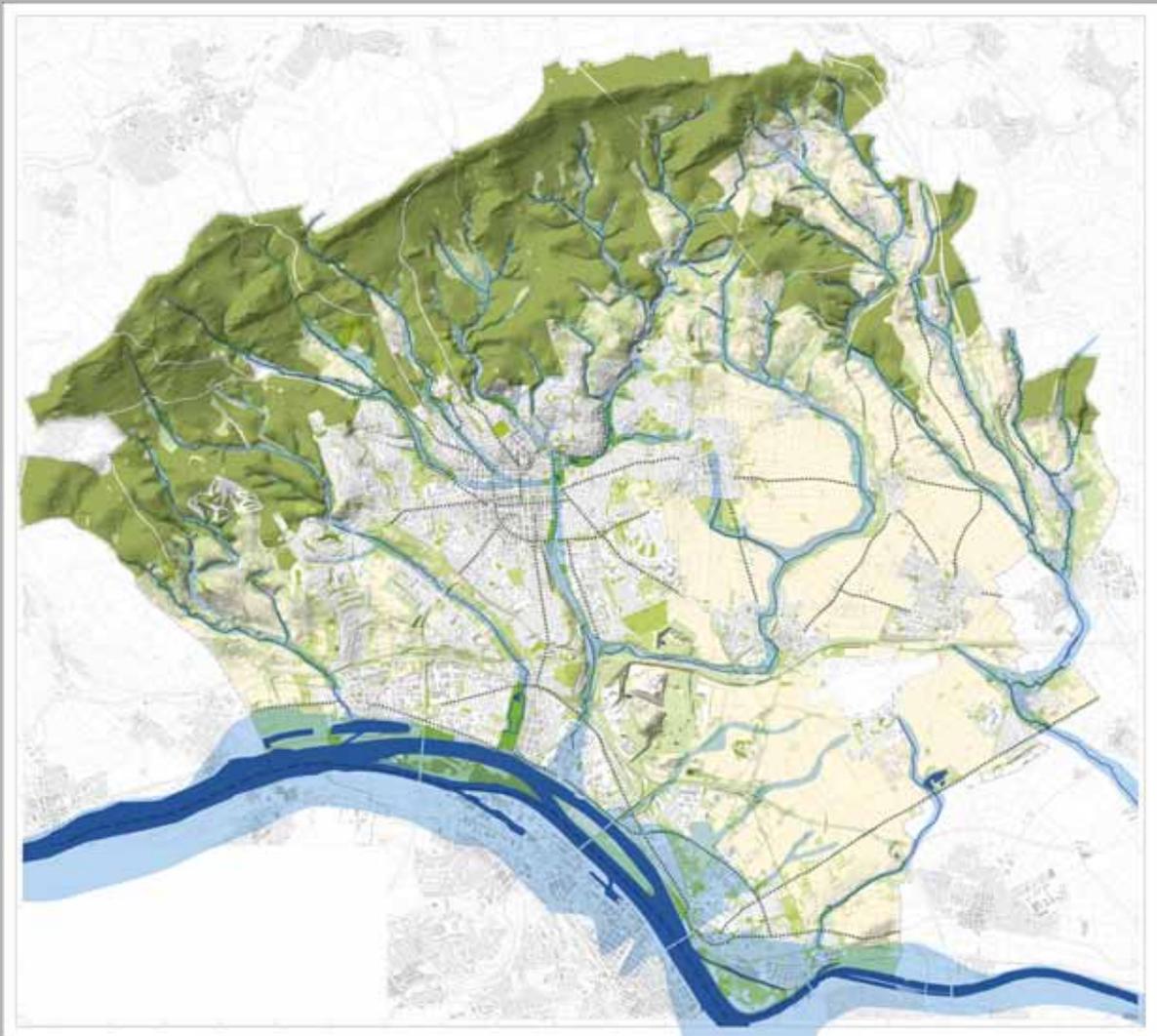
Für Wiesbaden zeichnen sich im Zuge der Auswirkungen des Klimawandels eine Zunahme der Jahresmitteltemperaturen und eine Verschärfung des bereits vorhandenen Wärmeinseleffekts ab. Zudem ist eine Zunahme von Extremwetterereignissen, wie Starkregen, Stürme oder auch Hitzeperioden zu erwarten, die in viele unterschiedliche Lebensbereiche hineinwirken. Bereits in den vergangenen Jahren war Wiesbaden von Extremwetterereignissen betroffen. Beispielsweise führten Starkregenereignisse immer wieder zu Überflutungen im Stadtgebiet.

#### Täler als Leitstruktur

Die Taunushänge, die Bachtäler, die Quellen sowie Rhein und Main prägen das Gebiet der Landeshauptstadt Wiesbaden entscheidend. Die besondere naturräumliche Situation führt zu vielschichtigen Landschafts- und Stadträumen.

In Wiesbaden erfüllen die stadt- bildprägenden Bachtäler wichtige natürliche und stadtklimatische Funktionen, besonders auch im Zuge des prognostizierten Klimawandels. Zugleich sind sie auch wichtige wohnortnahe Freizeit- und Erholungsräume.

# Landschaftsstruktur



Kartengrundlage: Stadtkarte 2011, Tiefbau- und Vermessungsamt  
Darstellungen entwickelt aus dem Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt Wiesbaden (FNP 2003), Stadtplanungsamt

-  Wald
-  Landwirtschaft
-  Täler und Gewässer
-  Grünflächen
-  wertvolle Biotopstrukturen
-  Landschaftsbild prägende Baumreihen

# Siedlungsstruktur: Facettenreiche Stadtteile

## Stadt des Historismus

Keimzelle Wiesbadens sind die heißen Quellen, die am Taunushang im sogenannten Quellviertel innerhalb des historischen Fünfecks liegen. In der Römerzeit gewann Wiesbaden erstmals als Bäderstadt an Bedeutung. Das heutige Wiesbaden, damals *Aquae Mattiacorum*, war ein militärischer Vorposten des Römischen Reichs und entwickelte sich aufgrund seiner heißen Quellen auch zu einer Siedlung mit mehreren Thermen.

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Wiesbaden mit seinen Thermen zu einer der bedeutendsten Kur- und Bäderstädte in Europa. Die Zahl der Kurgäste stieg enorm an und Wiesbaden schmückte sich mit dem Titel „Weltkurstadt“ und wurde als *Nizza des Nordens* bezeichnet.

Die erste planvolle Stadterweiterung, das Historische Fünfeck, ein Straßenfünfeck im Stadtgrundriss, geht auf einen Generalbebauungsplan von 1818 des Wiesbadener Stadtbaumeisters und Architekten Christian Zais zurück, um die damals als unschön empfundene Altstadt zu verbergen.

Nach der Annektierung durch Preußen erfolgte der weitere Ausbau Wiesbadens als Kurbad, Kongressstadt und Verwaltungssitz. In dieser Zeit besuchte nicht nur Kaiser Wilhelm II. regelmäßig die Stadt zur Sommerfrische, sondern auch zahlreiche Adlige, Künstler und wohlhabende Unternehmer kamen nach Wiesbaden. Die Stadt war zu einem beliebten Ruhesitz von Offizieren,

höheren Beamten und Rentiers geworden, die von ihren Pensionen beziehungsweise den Zinsen ihrer Vermögen lebten.

Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums von etwa 11.650 im Jahr 1840 auf rund 109.000 im Jahr 1910 waren umfangreiche Stadterweiterungen notwendig. In dieser Zeit entstanden große Villengebiete an den Taunushängen im Osten und Norden der Stadt. Leitgedanke war ein fließender Übergang zwischen öffentlichen und privaten Grünbereichen und der umgebenden Kultur- und Naturlandschaft im Sinne eines großen, zusammenhängenden Landschaftsparks. Demgegenüber entstanden im Süden und Westen des Historischen Fünfecks entlang der Ringstraße, heute Kaiser-Friedrich-Ring und Bismarckring, neue Wohngebiete, Promenaden, Alleen, Parks und Gärten für Hofgesellschaft und Kurgäste, aber auch Stadtquartiere mit Werkstätten und Mietwohnungen für Handwerker und Dienstpersonal.

Dem geringen Zerstörungsgrad dieser historischen Stadtquartiere im Zweiten Weltkrieg ist das vielfältige historische Erbe dieser Zeit zu verdanken. Vor allem wegen der erhaltenen Gesamtanlage gilt Wiesbaden heute als „Stadt des Historismus“, an der sich der Formenwandel und die Stilvielfalt einer ganzen Epoche beispielhaft ablesen lässt.

Das Kulturerbe des Industriezeitalters in der Wiesbadener Kernstadt zeigt sich eher in touristischer und technischer Infrastruktur, wie zum Beispiel Nerobergbahn, Bahnhof



oder Wasserturm. Diese baulichen Entwicklungen prägen bis heute das Stadtbild nachhaltig.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs kam der Kurbetrieb zum Erliegen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Wiesbaden Landeshauptstadt des Landes Hessen, in der sich neben Behörden unter anderem zahlreiche Verlage, Versicherungen sowie Betriebe der Filmindustrie ansiedelten. Darüber hinaus spielt Wiesbaden als Kur- und Kongressstadt sowie als ein bevorzugter Wohnort eine herausragende Rolle.



### Stadt an Rhein und Main

Noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts sollte die damalige „Weltkurstadt“ Wiesbaden rauchfrei gehalten werden. Die industrielle Entwicklung fand im 19. Jahrhundert dementsprechend vor allem in den südlich gelegenen Gemeinden entlang des Rheins und des Mains zwischen Schierstein und Kostheim statt. Dort sind Großbetriebe der chemischen und der Metallindustrie, der Zement- und Papierherstellung entstanden, wie beispielsweise die Dyckerhoff-Zementwerke, die Chemischen Fabriken Kalle und Al-

bert oder die SCA-Cellulose-Fabrik in Kostheim.

Erst die Eingemeindung von Biebrich und Schierstein, die 1926 zusammen mit Sonnenberg erfolgte, machte Wiesbaden zu einer Stadt am Rhein. Seit 1945 gehören zudem Mainz-Kastel, Mainz-Amöneburg und Mainz-Kostheim zu Wiesbaden. Im Zuge des Wirtschaftswunders entwickelte sich die industrielle Nutzung entlang des Rheins weiter. Mit der Umstrukturierung der industriell geprägten Flächen seit Ende der 1990er Jahre

erhalten die Stadtteile entlang des Rheins und des Mains neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Das industrielle Erbe, wie beispielsweise die Wärmetauschertürme der Firma Dyckerhoff, das Raiffeisensilo in Schierstein, aber auch Untermervillen, prägt das Wiesbadener Rheinufer und bietet städtebauliche Identifikationspunkte.

### Vororte in der Landschaft

1926 wurde die Gemeinde Sonnenberg neben Biebrich und Schierstein nach Wiesbaden eingemeindet.

Vielfältige Stadtteile in Wiesbaden



1928 folgten weitere nahegelegene Umlandgemeinden Bierstadt, Dotzheim, Erbenheim, Frauenstein, Heßloch, Igstadt, Kloppenheim und Rambach. Zuletzt wurden 1977 im Zuge der Gebietsreform in Hessen die östlich gelegenen Orte Aurungen, Breckenheim, Delkenheim, Medenbach, Naurod und Nordenstadt nach Wiesbaden eingemeindet.

Die Ortskerne der Wiesbadener Vororte besitzen teilweise eine hohe städtebauliche Qualität mit ortsbildprägenden Einzelgebäuden oder Ensemblebereichen. Die Lage an einem Bach, am Taunus oder in mitten landwirtschaftlicher Kulturlandschaft, zum Teil mit Streuobst und Weinbau, macht jeden Ort einzigartig. Jeder Stadtteil ist typisch und ein Ort für sich, mit individueller Geschichte und spezifischen Besonderheiten, die sich unabhängig von der „Weltkurstadt“ entwickelt haben.

**US-Heeresgarnison in Wiesbaden**  
Nach Ende des zweiten Weltkriegs gehörte Wiesbaden zur amerikanisch besetzten Zone. Die US-Armee nutzte vor allem die vorhandenen Kasernen sowie den Flugplatz Er-

benheim und baute diese im Laufe der Jahre weiter aus.  
2012 wurde das Europa-Hauptquartier des US-Heeres aus Heidelberg abgezogen und nach Wiesbaden verlegt. Die US-Heeresgarnison Wiesbaden ist die Standortverwaltung für eine etwa 16.600-köpfige amerikanische Militärgemeinde in Hessen.

In ihrer Lebensweise sind die US-Bürgerinnen und Bürger – soweit man dies unter dem militärischen Sonderstatus benennen kann – in die Stadt integriert. Dies spiegelt sich beispielsweise in der Pflege der Nachbarschaft durch gemeinsame Feste oder Deutsch-Amerikanische Vereine wider. Andererseits verfügt die amerikanische Gemeinde in einzelnen Gebieten über eigene, ausschließlich auf die amerikanischen Bürgerinnen und Bürger bezogene Infrastruktureinrichtungen, wie Schulen, Kirchen und Tankstellen. Die Wohnbereiche sind zum Teil mit Zugangskontrollen versehen, sodass hier Abgrenzungen gegeben sind.

Die räumliche Ausdehnung der US-Liegenschaften im Stadtgebiet umfasst eine Fläche von rund 400

Hektar, mit den Siedlungsarealen Aukamm Housing und Crestview Housing in Bierstadt, Hainerberg Housing im Ortsbezirk Südost sowie der Lucius D. Clay Kaserne, dem Militärflugplatz Erbenheim und Newman Village in Erbenheim.

Die militärische Präsenz in Wiesbaden ist allerdings nicht nur mit der Inanspruchnahme von Flächen verbunden. Umstrukturierungsmaßnahmen im militärischen Bereich bedingen oftmals auch die Aufgabe von Flächen. In Mainz-Kastel stehen beispielsweise, vorbehaltlich eigentumsrechtlicher, umwelt- und städtebaulicher Prüfungen, Flächen für eine Entwicklung zur Verfügung.

**Das neue Wiesbaden**  
Nach dem Zweiten Weltkrieg und in der Folgezeit war die Unterbringung von Wohnungssuchenden und Flüchtlingen eine große Herausforderung für die Stadt Wiesbaden. Zur Linderung der Wohnungsnot entstanden am Rand der Stadt, vor allem im Süden und Westen, Großsiedlungen.

Die erste Siedlung dieser Art war Gräselberg, die ab 1959 erbaut

wurde. Es folgte die Siedlung Parkfeld in Biebrich, dieser war ein Wettbewerb vorausgegangen, den Ernst May gewonnen hatte. Er plante daraufhin als Planungsbeauftragter der Stadt auch die Siedlungen Klarenthal und Schelmengraben in Dotzheim.

1963 veröffentlichte Ernst May seine Konzepte in Buchform. „Das neue Wiesbaden“ beschreibt die Siedlungen Klarenthal, Parkfeld und Schelmengraben. Es enthält zudem Pläne für eine Neubebauung des Bergkirchenviertels, eine Gesamtplanung samt Abriss und Neubebauung für die östliche Innenstadt und weiterer Großsiedlungen. Während die Vorschläge für die Innenstadt nicht umgesetzt wurden, prägen die realisierten Siedlungen Parkfeld, Klarenthal und Schelmengraben das Stadtbild durch stark durchgrünte mehrgeschossige Zeilenbauten und Punkthochhäuser.

### Grüne Großstadt

Die Taunushänge, die Bachtäler, die Quellen und der Rhein prägen die Stadtentwicklung Wiesbadens in besonderem Maße. Der Dreiklang „Wasser – Villen – Grüne Paradiese“ bildete im 19. Jahrhundert die Leitlinie der Entwicklungspolitik Wiesbadens. Die Landschaft wurde durch die Anlage von Wanderwegen, die Errichtung von Schutzhütten und Aussichtstürmen sowie der gezielten Akzentuierung von Hochpunkten, wie beispielsweise dem Neroberg oder Biebricher Wasserturm, inszeniert und erlebbar gemacht. Die innerstädtischen Straßenzüge stellen Sichtbeziehungen aus der Stadt heraus zum Taunus

her. Ausgehend vom historischen Fünfeck, das auf die lokale topografische Situation reagierte, folgte die Stadtentwicklung des 19. Jahrhunderts den spezifischen landschaftlichen Bedingungen.

Das Nebeneinander von kompakt-urbanen Innenstadtbereichen und Siedlungsflächen mit hohem Grünanteil, wie beispielsweise die Villengebiete oder auch Siedlungen der Nachkriegszeit, ist charakteristisch für Wiesbaden. Die teilweise noch dörflich geprägten Vororte haben einen unmittelbaren Landschaftsbezug und auch die stark industriell geprägten Stadtgebiete entlang des Rheins profitieren von der Lagegunst an der Flusslandschaft.

Ein wesentliches Merkmal sind die Bachtäler, welche den Stadtgrundriss Wiesbadens gliedern. Zudem erfüllen sie wichtige stadtklimatische Funktionen. Gleichzeitig sind sie auch Freizeit- und Erholungs-

räume und tragen als Zeugnisse der Gartenkunst in besonderem Maße zur Identität Wiesbadens bei.

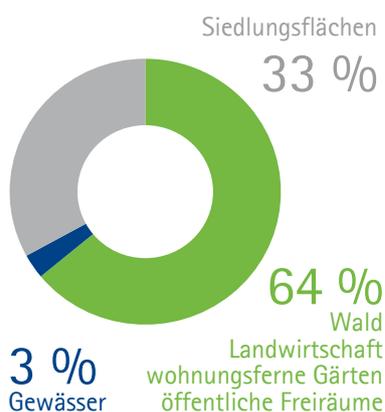
### Vielfältige Facetten der Stadt

Die Siedlungsstruktur innerhalb des Stadtgebiets weist je nach Standort unterschiedliche Charakteristika auf. Dabei macht vor allem das Zusammenwirken von vielfältigen Stadtquartieren, Straßenzügen, Alleen, Parkanlagen mit der umgebenden Landschaft die Einzigartigkeit und Identität des heutigen Wiesbadener Stadtbildes aus.

Durch die Eingemeindungen 1926, 1928, 1945 und 1977 vergrößerte sich das seit dem Ende des 17. Jahrhunderts im Allgemeinen unverändert gebliebene Stadtgebiet deutlich. Die Stadt Wiesbaden teilt sich seit dem auch in 26 Ortsbezirke auf.

Die zahlreichen Facetten der Stadt Wiesbaden werden durch die 20 Vororte und sechs Bezirke in der Innenstadt deutlich, die mit ihrem jeweils charakteristischen Flair zum Charme der Gesamtstadt beitragen.

## Zweidrittel grün!





Stadtkern / Blockrand



Villengebiete



Verstädterte Ortskerne



Großsiedlung



Verdichtete Quartiere



Zeilen



Ortskerne mit Landschaftsbezug



offene Bebauung (v. a. Einzel-, Doppel-, Reihenhäuser)



Transformationsgebiete



Gewerbe / Industrie



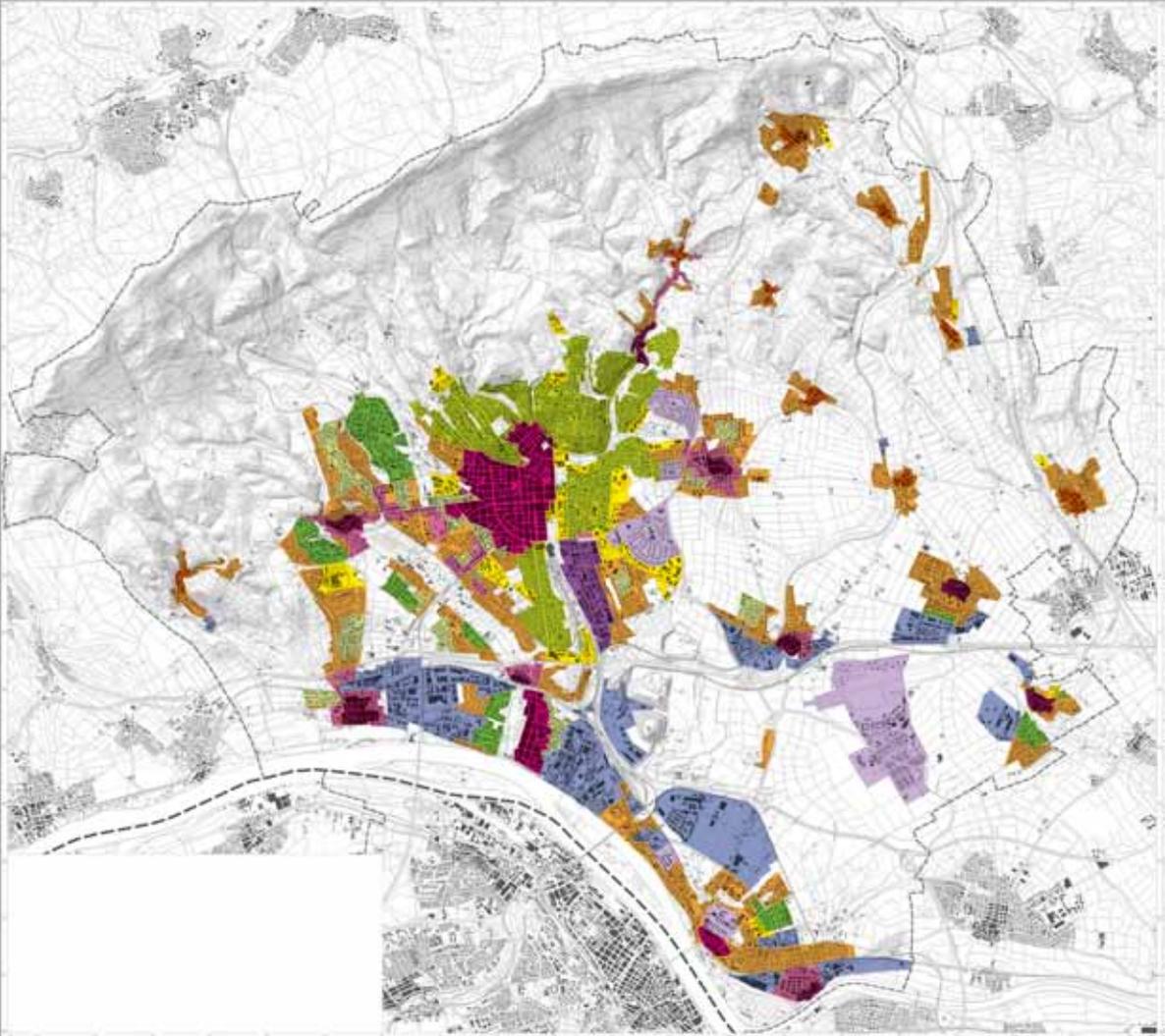
Solitäre / Ensembles



US-Liegenschaften



# Stadtstruktur



Kartengrundlage: Stadtkarte 2011, Tiefbau- und Vermessungsamt  
Darstellungen entwickelt aus dem Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt Wiesbaden (FNP 2003), Stadtplanungsamt

# Bevölkerung und Stadtgesellschaft

Der Demografiebericht der Bundesregierung stellt fest, dass eine anhaltend niedrige Geburtenrate, der erfreuliche Anstieg der Lebenserwartung und die damit verbundene Alterung der Bevölkerung sowie der hohe Bevölkerungsanteil von Migranten die Bundesrepublik Deutschland in hohem Maße betreffen werden (Bundesministerium des Innern 2011). Die Bevölkerungsentwicklung verläuft regional sehr unterschiedlich. Wiesbaden gehört als Teil der Metropolregion Rhein-Main zu den wirtschaftlich starken Regionen, die auch zukünftig Bevölkerungszuwächse verzeichnen, während andere Regionen mit Rückgängen konfrontiert sind.

## Wer wohnt in Wiesbaden?

Ende des Jahres 2015 leben circa 285.000 Menschen in Wiesbaden, von denen 37 Prozent gebürtige Wiesbadener sind. Im Jahr 2015 sind gut 2.200 Personen mehr zuzugewandert. Außerdem sind knapp 3.000 Kinder auf die Welt gekommen. Etwas mehr als ein Sechstel der Wiesbadener sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Diese leben in 29.203 Haushalten, das entspricht einem Anteil von 20 Prozent an allen 144.297 Privathaushalten. Ein Fünftel der Bevölkerung ist 65 Jahre oder älter; das Durchschnittsalter liegt bei 43 Jahren.



In Zukunft wird die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahre fast konstant bleiben und die Anzahl der Kinder und Jugendlichen sogar leicht abnehmen. Demgegenüber bilden die über 65-jährigen Menschen eine stark wachsende Gruppe in Wiesbaden: Das erwartete Plus beläuft sich bis 2030 auf 15,5 Prozent. Dabei dürften die bisher noch schwach vertretene Gruppe der über 90-jährigen Menschen im Jahr 2030 stark anwachsen, auf fast das Doppelte. Für die 80- bis unter 90-Jährigen nennt die Prognose einen Zuwachs um 22,7 Prozent, für die 65- bis unter 80-Jährigen immerhin etwa 8,5 Prozent. Zur Lebenssituation älterer Menschen hat die Landeshauptstadt Wiesbaden einen Grundlagenbericht zur Altenhilfeplanung erstellt. Neben den Erfordernissen im klassischen Bereich der Pflege richtet sich der Blick auch auf Aspekte, wie sich möglichst lange ein Höchstmaß an Selbständigkeit und Selbstbestimmung im Alter aufrechterhalten lässt.

16.800 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener haben einen türkischen Migrationshintergrund, sie stellen die größte Migrantengruppe. Die nächst größeren Gruppen stammen aus Polen, der Russischen Föderation, Marokko und Italien. Mit Einwohnerinnen und Einwohnern aus rund 160 Nationalitäten ist Wiesbaden eine internationale Stadt.

Die Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung weicht teilweise deutlich vom Wiesbadener Durchschnitt ab. Die ausländische Bevölkerung ist im Schnitt jünger als der Wies-

badener Gesamtdurchschnitt. Vor allem die starken Wanderungsgewinne bei den Jüngeren und die Wanderungsverluste bei den Älteren mit dem Ausland dämpfen die fortschreitende demografische Alterung der Wiesbadener Bevölkerung insgesamt. Welche dauerhaften demografischen Auswirkungen die derzeitige Aufnahme von Flüchtlingen hat, ist zurzeit noch nicht absehbar.

## Individualisierung und Pluralisierung

Mit einem allgemeinen gesellschaftlichen Wertewandel gehen auch veränderte Lebensformen, also neue Muster des Zusammenlebens im privaten Bereich einher. Die veränderten Einstellungen zur Ehe und zur Familie tragen wiederum zu den Veränderungen der Bevölkerungsstruktur bei, die den demografischen Wandel kennzeichnen. Ein in diesem Zusammenhang immer wieder zitierter Trend ist die sogenannte Individualisierung. Darunter wird allgemein der Bedeutungsverlust traditioneller Institutionen wie Ehe und Familie für die Ausrichtung des Lebensverlaufs verstanden. Dieses Phänomen wird begleitet durch eine zunehmende Ausdifferenzierung der Lebensformen („Pluralisierung“).

Am deutlichsten lassen sich Vereinzelungstendenzen an der Zahl der Alleinlebenden ablesen: Zwischen 2005 und 2015 stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte in Wiesbaden von 62.753 auf 67.615. Analog dazu stieg der Anteil der Alleinlebenden an der Gesamtbevölkerung. Frauen leben häufiger alleine als Männer.



Ein interessanter Trend lässt sich unter der Altenbevölkerung ausmachen: Lag der Anteil Alleinlebender an allen 75-Jährigen und Älteren 2005 noch bei 42,5 Prozent, so ist er mittlerweile auf 38,3 Prozent gesunken. Ursache dieser Entwicklung ist die längere Lebenserwartung, die das Fortbestehen älterer Paar-Haushalte begünstigt. Gleichwohl war und ist gerade unter den Alten das Alleinleben eine sehr häufig anzutreffende Lebensform.

Die durchschnittliche Kinderzahl in Wiesbadener Haushalten blieb in den letzten Jahren stabil. Auch der Anteil der Alleinerziehenden zeigte sich relativ konstant: Aktuell werden 23,4 Prozent aller Haushalte mit Kindern von Alleinerziehenden geführt. Auffallend ist, dass zunehmend auch Männer allein erziehen, ihre Zahl stieg zwischen 2005 und 2015 von 798 auf 1.166. Im Trend liegen auch nichteheliche Lebensgemeinschaften mit einem Zuwachs von 38 Prozent im selben Zeitraum.

### Soziale Bedarfslagen

Mit dem Konzept der „sozialen Bedarfslagen“ hat die Sozialplanung für Sozialverwaltung und Politik in Wiesbaden eine Handreichung zur Bestimmung der Handlungsprioritäten der sozialen Kommunalpolitik erarbeitet. Anhand von Indikatoren zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur werden die sozialen Bedarfs-

lagen für die einzelnen Stadtteile in den Klassen ‚hoch‘, ‚mittel‘ und ‚niedrig‘ ermittelt. Zahlenmäßig verteilt sich die Wiesbadener Bevölkerung 2011 mit jeweils rund einem Drittel der Gesamtbevölkerung relativ gleichmäßig auf diese drei Kategorien.

Ein Vergleich mit den Daten von 1976 bis 2012 zeigt eine relativ stabile Struktur der Stadtteile, über den langen Zeitraum von 35 Jahren hinweg. Aber parallel ist auch eine zunehmende Segregation, also die Entmischung und Trennung der sozialen Schichten erkennbar. Verstärkt wird diese soziale Entmischung durch gesamtgesellschaftliche Prozesse zunehmender Ungleichverteilung der Einkommen und Vermögen sowie durch Gentrifizierungsprozesse in attraktiven Innenstadtquartieren. Mit Gentrifizierung wird der sozioökonomische Wandel eines Quartiers bezeichnet, in dem sich die soziale Struktur durch Verdrängung ärmerer Bevölkerungsgruppen durch den Zuzug wohlhabenderer Bevölkerungsgruppen verändert. Parallel erfolgen auch immobilienwirtschaftliche Veränderungen, was sich auch durch steigende Wohnungspreise ausdrückt. Durch Neubau- oder Sanierungsmaßnahmen verändern sich bestehende soziale Strukturen in Wohngebieten ebenfalls, wie z. B. die südliche Innenstadt, das Gebiet Hasengarten/Weidenborn, Künstler-/Europaviertel.

In Stadtteilen mit hohen Bedarfslagen benötigen bis zu einem Drittel der Menschen staatliche Unterstützungsleistungen zur Sicherung des

finanziellen Lebensunterhalts. Der Anteil an Menschen ohne Schul- und Berufsabschluss ist sehr hoch, die Anzahl der Arbeitsplätze für Geringqualifizierte sinkt seit Jahren – ein Ausstieg aus staatlichen Existenzsicherungsleistungen und die Aufnahme eines existenzsichernden Arbeitsplatzes ist für diesen Personenkreis schwieriger geworden. In Wiesbaden weist die räumliche Verteilung sozialer Bedarfslagen – im Groben – eine ‚Äquatorlinie‘ von Nordwest (Klarenthal) bis Südost (Neubaugebiete Kastel und Kostheim) auf.

### Integration

Die Zahl der Migrantinnen und Migranten ist in den letzten 10 bis 15 Jahren angestiegen, während die räumliche Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in einzelnen Stadtteilen in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen hat. Einige Stadtteile in Wiesbaden, wie zum Beispiel das Innere Westend, erfüllen mit einem hohen Anteil an Neuzuwanderern eine wichtige Funktion für die gesamte Stadt: Die dienen als Durchgangszone für Neuzuwanderer und übernehmen damit die Erstintegration.

Die Stadtverordnetenversammlung hat im Juni 2016 den Entwurf der 2. Fortschreibung des Integrationskonzeptes für geflüchtete Menschen beschlossen. Das Integrationskonzept definiert Integration als dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft. Dazu ge-

hört auch die Angleichung der Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität. Für Integrationserfolge und eine Identifikation mit Wiesbaden spricht die leicht steigende Tendenz der Wohnungseigentümerquote von Haushalten mit Migrationshintergrund. Das Integrationskonzept benennt Ziele und Handlungsfelder der Integrationsarbeit für die Bereiche Bildung, Arbeit, Gesundheit und Sport sowie Vielfalt in Stadtentwicklung und kulturellem Leben. Ziel ist unter anderem eine diversitätsbejahende Stadtentwicklung, die eine aktive Teilhabe unabhängig von der Herkunft an der Stadtgesellschaft ermöglicht. Dadurch sollen auch die Potenziale ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt für die Lebensqualität und Dynamik der Stadt stärker als bisher in öffentlichen Räumen entfaltet werden können.



Voraussetzung für das Gelingen der Integration ist der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit Vielfalt und Verschiedenheit.

#### Kinderbetreuung und Bildung

Die Stadt Wiesbaden unternimmt für die steigenden Kinderzahlen seit Langem große Anstrengungen für eine gute Kinderbetreuung. So stehen verschiedenste Einrichtungen zur Kindertagesbetreuung nahezu flächendeckend zur Verfügung. Die Betreuung der Kinder bis zum

Schuleintritt erfolgt in Kindertagesstätten in kommunaler oder freier Trägerschaft. Kinder bis 3 Jahre werden in Krippengruppen betreut, ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt besuchen sie den sogenannten Elementarbereich. Betreuungsangebote für Grundschul Kinder existieren in Kindertagesstätten (Hortgruppen) und an den Grundschulen. Ganztagsangebote für Kinder an Grundschulen erfolgen – je nach Schule – durch Schulplätze nach dem hessischen Ganztagsprogramm, Betreuungsplätze von Schulfördervereinen und freien Trägern sowie in den betreuenden Grundschulen des Amtes für Soziale Arbeit. Das institutionelle Betreuungsangebot wird, insbesondere für Kinder im Krippenalter, durch Tagesmütter ergänzt.

Das Platzangebot in Kindertagesstätten für die unter 3-Jährigen wurde seit 2009 stetig ausgebaut. Fand damals jedes 5. Kind einen Betreuungsplatz, steht heute für 38 Prozent der Kinder ein Platzangebot zur Verfügung. Die Stadt Wiesbaden unternimmt somit besondere Anstrengungen um nicht nur ein qualitativ hochwertiges, sondern auch quantitativ ausreichendes Platzangebot zur Verfügung zu stellen.

Im gleichen Zeitraum ist das Platzangebot für den Elementarbereich in etwa gleich geblieben, während die Zahl der anspruchsberechtigten Kinder leicht gestiegen ist; der Versorgungsgrad ist daher insgesamt leicht gesunken. Die Kindertagesstätten für diese Altersgruppe werden auch durch Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund

und benachteiligte Bevölkerungsgruppen gut genutzt.

Im Bereich der Tagesbetreuung für Schulkinder wurde das Angebot seit 2009, insbesondere mit Betreuungsangeboten an den Grundschulen, stark ausgebaut (von 3.400 Plätzen in 2009 auf 6.087 Plätze am 31.03.2015), sodass der Versorgungsgrad in diesem Zeitraum von 33,5 auf 56,7 Prozent gestiegen ist. Um Anschlussfähigkeit vom Elementarbereich zu gewährleisten, müsste geprüft werden, ob mittelfristig die Versorgungsquote für Grundschüler auf mindestens 70 Prozent erhöht werden soll.



Neben den Betreuungsangeboten wünschen sich viele Eltern Angebote zur Förderung ihrer Kinder; z. B. Unterstützung bei den Hausaufgaben, im Bereich Sprache und Mathematik. Die existierenden Angebote decken nicht die Nachfrage. Trotz starkem Ausbau der Tagesbetreuungsplätze konnte aufgrund des gleichzeitig unerwarteten Anstiegs der Bevölkerungszahlen der Bedarf an Plätzen in der Kindertagesbetreuung gesamtstädtisch nicht gedeckt werden, mit unterschiedlichen Ausprägungen in den Ortsbezirken.

Im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen deckt Wiesbaden als Landeshauptstadt und Oberzentrum das gesamte Spektrum

des hessischen Schulsystems ab. So gibt es 2015/2016 39 Grundschulen, drei Hauptschulen, sieben Realschulen, zwölf Gymnasien, zehn Gesamtschulen und neun Förderschulen. Davon sind 66 öffentliche Schulen und neun private Schulen. Des Weiteren ist Wiesbaden Modellregion für die inklusive Bildung.

Wiesbaden bietet vielfältige Studienmöglichkeiten mit der Hochschule RheinMain, der privaten EBS Universität für Wirtschaft und Recht (European Business School), der Hochschule für Polizei und Verwaltung sowie der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, mit dem Fachbereich Kriminalpolizei, sowie der Wiesbadener Musikakademie (WMA). Darüber hinaus wird für weitere ca. 1.000 Studierende im Fachbereich Wirtschaft und Medien derzeit die Ansiedlung der privaten Hochschule Fresenius vorbereitet.

Die Studierendenzahlen sind in den letzten Jahren an allen Wiesbadener Einrichtungen kontinuierlich gestiegen. Seit dem Wintersemester 2007/08 hat sich die Zahl der Studierenden von knapp 5.900 auf 10.369 zum Wintersemester 2015/2016 mehr als verdoppelt. Davon sind allein an der Hochschule RheinMain am Standort Wiesbaden 8.736 Studierende eingeschrieben. Durch den Ausbau der Hochschulangebote wird auch in den kommenden Jahren mit einer weiter stark ansteigenden Zahl an Studierenden gerechnet.

Die Landeshauptstadt Wiesbaden, die Hochschule RheinMain, die

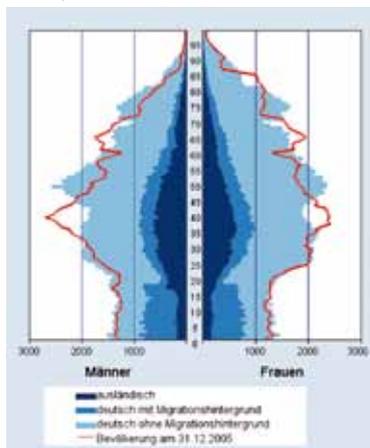
EBS Universität für Wirtschaft und Recht, die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden und die Wiesbaden-Stiftung haben das Netzwerk der Wissenschaft begründet. Das Netzwerk aus Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und Kultur arbeitet künftig stärker zusammen, um die regionale Entwicklung zu beflügeln.

Im Bereich Erwachsenenbildung, Weiterbildung und Ausbildung gibt es in Wiesbaden neben den großen Einrichtungen, wie der Volkshochschule Wiesbaden, den fünf beruflichen Schulen und den vier Schulen für Erwachsene eine Vielzahl weiterer Institutionen.

#### Wiesbaden wächst vielfältig

Mit seiner „Prognose der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2030“ hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik die Einwohnerzahl und -struktur Wiesbadens bis 2030 vorausgerechnet. Nach den Ergebnissen ist unter anderem damit zu

Alterspyramide 2015



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik, Statistisches Jahrbuch 2015

rechnen, dass die Bevölkerungszahl in Wiesbaden noch leicht ansteigen wird – im Gegensatz zu vielen anderen Städten. Bis 2030 wird ein Zuwachs um zwei Prozent erwartet.

Motor des Bevölkerungswachstums ist in erster Linie der prognostizierte Wanderungsüberschuss. Während die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahre auch in Zukunft fast konstant bleiben wird und Anzahl der Kinder und Jugendliche leicht abnimmt, werden die 65-Jährigen und Älteren voraussichtlich eine stark wachsende Gruppe in Wiesbaden.

Die Vielfalt Wiesbadens zeigt sich sowohl durch eine zunehmende Ausdifferenzierung der Lebensformen als auch durch die sehr unterschiedlichen Bedarfslagen einzelner Stadtquartiere, was sich auch im sogenannten Sozialäquator ausdrückt, der die Stadt in Nordwest-Südost Richtung unterteilt.

Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird in Wiesbaden bereits ein breites und sehr differenziertes Angebot an Schulformen und Bildungsgängen, Hochschulen, Beratungen und Netzwerken angeboten.

Eine große Herausforderung und Chance zugleich wird auch in Zukunft die Integration der Migrantinnen und Migranten sein. Voraussetzung dafür ist weiterhin der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit Vielfalt und Verschiedenheit. Mit Einwohnerinnen und Einwohnern aus rund 160 Nationalitäten ist Wiesbaden aber bereits heute schon eine internationale Stadt.



***Themen in der Stadt***

**3**



### Eigentumsbildung im Neubau

Im Neubaubereich dominieren Eigentumswohnungen bzw. Häuser. Das Marktangebot im preiswerten Mietwohnungssegment wurde früher hauptsächlich mit dem Sozialen Wohnungsbau assoziiert. Nach wie vor spielen die ehemals gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften mit ihren großen Beständen (insgesamt etwa 30 Prozent der Mietwohnungen) eine prägende Rolle. Etwa ein Drittel hiervon entfällt auf die kommunalen Wohnungsunternehmen.

### Zu- und Fortzüge im Nahbereich

Von besonderem Interesse für den Wohnungsmarkt sind auch die Zu- und Fortzüge innerhalb der näheren Region, weil diese in starker Konkurrenz zum Wohnstandort Wiesbaden stehen. Ein sich abzeichnender Reurbanisierungsprozess kann für Wiesbaden aber empirisch nicht festgestellt werden. Nur differenziert für bestimmte Bevölkerungsgruppen kann ein verstärkter Zuzug in die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden festgestellt werden. So ziehen die 18 bis 29-Jährigen und Ausländer die Stadt dem Umland vor. Nach wie vor bleibt das Umland für junge Familien mit Kindern sowie für ein zunehmendes Alter ab 45 Jahren als Wohnort attraktiv. Dies trifft auch für die Wanderungsverflechtungen Wiesbadens mit den Umlandbereichen zu.

### Potenziale für neues Wohnen

Der bisherige für Wiesbaden positive Trend der Bevölkerungsentwicklung dürfte sich auch in Zukunft fortsetzen. Ein Nachfrage-rückgang wird nicht erwartet. Für

eine gesamtstädtisch nachhaltige Mobilisierung von Wohnbauflächen richtet sich der Blick daher auf die Innenentwicklung, die Nachverdichtung aber auch auf Neubaugebiete. Zur Mobilisierung großer Wohnbauflächen zur Entlastung des Wohnungsmarktes hat eine dezernatsübergreifende Task Force unter Leitung des Dezernats für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr das bis 2030 verfügbare Wohnbauflächenpotenzial untersucht. Im Jahr 2012 wurde festgestellt, dass Flächen für etwa 7.000 Wohneinheiten bis zum Zieljahr 2030 verfügbar gemacht werden könnten. Das Potenzial durch Umnutzung und Nachverdichtung im bestehenden Siedlungsbereich beläuft sich auf weitere 3.000 Wohneinheiten. Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen bilden weitere Möglichkeiten des Umbaus im Bestand.

Angebote für gehobenes Wohnen in Villengebieten, familiengerechte Einfamilienhäuser, Mietwohnungen in Gründerzeitgebieten und im geförderten Wohnungsbau stehen in der Stadt zur Verfügung. Allerdings ist das Angebot für preisgünstigen Wohnraum knapp.

Die Veränderung unserer Lebensverhältnisse zeigt sich insbesondere bei den Wünschen und Anforderungen an Wohnungen und das Wohnumfeld. Dazu zählt unter anderem, dass zunehmend mehr, vor allem ältere Menschen, alleine wohnen und die Wohnfläche pro Person weiter steigen wird. Daher wird sich der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum in Wiesbaden weiter erhöhen.



# Arbeiten in Wiesbaden

Die Landeshauptstadt Wiesbaden ist mit ihrer herausragenden Lage, guten Erreichbarkeit, gewachsenen Infrastruktur und starken Wirtschaftskraft ein bedeutender Wirtschaftsstandort in der Metropolregion RheinMain.

## Beschäftigung und Branchen

In Wiesbaden gibt es Ende September 2014 rund 182.000 Erwerbstätige. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Erwerbstätigen liegt zum Stand 2014 bei 128.144 und somit bei etwas mehr als 70 Prozent.

Wiesbaden bietet unterschiedliche Standortvoraussetzungen für Industrie- und Gewerbebetriebe. Bei gewerblichen Nutzungen in der Innenstadt oder in Stadt- bzw. Ortsteilzentren handelt es sich vorwiegend um Einzelhandelsnutzungen, Behördenstandorte, nicht störende Gewerbebetriebe sowie Büro- und Verwaltungsnutzungen. Die Gebiete für industrielle Nutzungen sind im Wesentlichen auf Standorte an der Rheinschiene in den Stadtteilen Biebrich, Schierstein und Mainz-Amöneburg konzentriert und räumlich zwischen den vorhandenen Verkehrsachsen A 66 bzw. A 671 und dem Rhein verortet. Die gewerblichen Bauflächen umfassen sowohl Bereiche für verarbeitendes als auch für produzierendes Gewerbe und verfügen in der Regel durch die Nähe zu überregionalen Verkehrsachsen über eine gute Anbindung an das Straßennetz.

Gewerblich und industriell genutzte Flächen stellen Quellen für Geruchs- und Lärmimmissionen dar.

Hinsichtlich der Gerüche industriellen Ursprungs sind in Wiesbaden nach dem Immissionsmessbericht die Ortsteile Biebrich südlich der A 66, Teile von Mainz-Amöneburg und Mainz-Kastel sowie Schierstein betroffen. Im Rahmen der Umgebungslärmkartierung Hessen wurden unter anderem Lärmimmissionen aus industrieller Nutzung ermittelt. In Wiesbaden sind hierbei die Gewerbe- und Industriegebiete zwischen Biebrich und Mainz-Amöneburg sowie in Mainz-Kostheim relevant.

Die neun größten Standorte für gewerbliche Bauflächen und Sondergebiete von jeweils über 20 Hektar machen eine Gesamtfläche von etwa 520 Hektar aus. Darüber hinaus sind 23,6 Prozent des Stadtgebiets landwirtschaftliche Flächen, wovon über 75 Prozent landwirtschaftlich genutzte Ackerflächen sind. Aufgrund moderner Bewirtschaftungsmethoden werden hier allerdings vergleichsweise wenige Arbeitsplätze generiert.

## Branchenmix

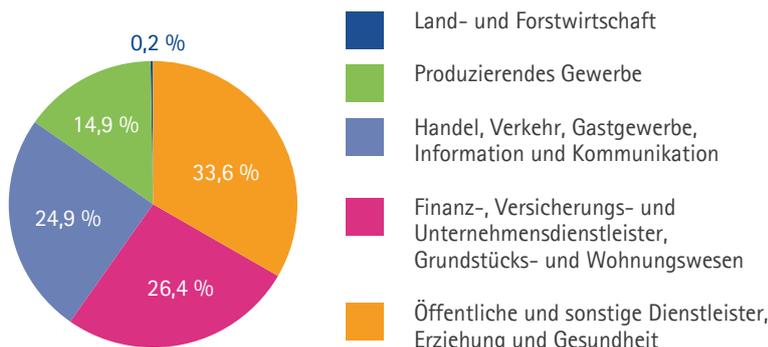
Die Wirtschaftsstruktur Wiesbadens ist geprägt von einer Vielzahl

an Dienstleistungsunternehmen. Gleichzeitig zeichnet sie sich durch einen ausgewogenen Branchenmix aus produzierendem Gewerbe vom Handwerksbetrieb bis zur industriellen Fertigung, Hightech-Unternehmen und IT-Betrieben aus.

Die überwiegende Anzahl der Beschäftigten ist mit 33,6 Prozent im Bereich der öffentlichen und sonstigen Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit tätig. Die Bereiche Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen bzw. Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation bewegen sich in ihren Anteilen bei 26,4 bzw. 24,9 Prozent auf etwa ähnlichem Niveau. Gleichwohl nimmt auch das produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 14,9 Prozent der Beschäftigten eine bedeutende Stellung ein.

Somit arbeiten über 80 Prozent der Beschäftigten in Dienstleistungsunternehmen, darunter auch vielen Behörden. Dies ist vor allem der Funktion Wiesbadens als Landeshauptstadt und dem Sitz einiger Bundesbehörden wie dem Statis-

## Wirtschaftliche Gliederung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



tischen Bundesamt und dem Bundeskriminalamt zu verdanken. Der Branchenmix als Dienstleistungsstandort wird durch die Bereiche Consulting, Logistik und eine lebendige Kreativwirtschaft ergänzt.

### Handel in Wiesbaden

Wiesbaden hat für die rund 500.000 im Einzugsgebiet lebenden Menschen eine gute bis sehr gute Einzelhandelsausstattung und -bedeutung. Nach einer Vollerhebung aus dem Jahre 2014 im Rahmen des Einzelhandelskonzeptes 2015 gibt es in Wiesbaden insgesamt 1.946 Betriebe des Ladeneinzelhandels und Lebensmittelhandwerks. Die knapp über 510.000 m<sup>2</sup> Einzelhandelsverkaufsflächen, bieten ein vielfältiges Sortiment: vom kleinen Supermarkt über individuelle Einzelhändler, namhafte Filialisten, Designermode, Kunsthandwerk, Antiquitäten, Trendmöbel sowie Delikatessen bis hin zum Einkaufszentrum.

### Versorgungsstruktur

Durch die dezentrale Versorgungsstruktur wohnt der überwiegende Teil der Wiesbadener Bevölkerung im fußläufigen Einzugsgebiet von Lebensmittel- bzw. Supermärkten. In den Vororten im östlichen Stadtgebiet liegt teilweise eine unterdurchschnittliche Nahversorgungssituation vor. Hier muss auf benachbarte Ortsteile zurückgegriffen werden.

### Tourismus

Aufgrund der Vielfalt an Kultur- und Landschaftsräumen und den kulturhistorischen Bauwerken sind die Landeshauptstadt Wiesba-

den und die benachbarte Region Rheingau-Taunus attraktive touristische Ziele. Besonders die Lage in der Metropolregion RheinMain und die international gute Erreichbarkeit durch den Frankfurter Flughafen sind vorteilhaft.

Neben dem Hotel- und Gaststättengewerbe profitieren der Einzelhandel und die Dienstleistungen im Bereich Freizeit und Unterhaltung von den Umsätzen des Tourismus. Zudem hat sich Wiesbaden als Veranstaltungsort für bedeutende Kongresse und Tagungen, sowie auch für publikumsträchtige Ausstellungen und Musikveranstaltungen etabliert. Hierzu zählt insbesondere der Internistenkongress.

### Gesundheit

Die Landeshauptstadt Wiesbaden ist ein ausgeprägter Gesundheitsstandort. Im Stadtgebiet fallen eine sehr hohe Facharztichte sowie ein umfangreiches medizinisches Nischenangebot auf. Eine große Zahl an Akutkliniken sowie Fach- und Privatkliniken und zahlreiche weitere gesundheitsbezogene Unternehmen ergänzen das Bild.

Durch die Vernetzung mit Hochschulen sowie regelmäßige Veranstaltungen wie Tagungen und Kongresse aus dem Themenfeld Gesundheit stellt sich Wiesbaden als Aus- und Fortbildungsschwerpunkt für ‚Gesundheitsberufe‘ dar. Zahlreiche Institutionen und Branchen der Gesundheitswirtschaft sind in Wiesbaden Bestandteil einer umfassenden Wertschöpfungskette. Auch die mittelbaren Auswirkungen des Gesundheitstourismus tragen

zur wirtschaftlichen Bedeutung des Gesundheitsstandorts Wiesbaden bei. Zu nennen sind hier beispielsweise Umsätze im Einzelhandel durch Besucherinnen und Besucher in Tageskliniken oder Auswirkungen auf Hotels und Restaurants, auch durch den Anteil ausländischer Privatpatientinnen und -patienten.

### Besondere Voraussetzungen für eine prosperierende Wirtschaft

Mit ihrer herausragenden Lage, guten Erreichbarkeit, gewachsenen Infrastruktur, der starken Wirtschaftskraft und hohen Lebensqualität verfügt Hessens Landeshauptstadt Wiesbaden über besondere Voraussetzungen.

Das vielfältige Kulturleben sowie die Initiativen und Unternehmen der Filmbranche tragen als Image- und Standortfaktoren wesentlich zur hohen Lebensqualität bei. Dabei spielen auch die verschiedenen Hochschulen, mit einem breiten Studienangebot sowie das Netzwerk aus Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und Kultur wichtige Rollen.

Der Ruf der Stadt als bedeutender Dienstleistungs- und Gesundheitsstandort wird durch eine Vielzahl an Dienstleistungsunternehmen und Unternehmen der Gesundheitsförderung entscheidend geprägt. Stabilität wird durch einen breit angelegten Branchenmix und eine mittelständisch getragene Vielfalt aus verarbeitender Industrie, Hightech-Unternehmen und IT-Betrieben erreicht. Wirtschaft bedeutet aber auch Handel und Wandel.

# Mobilität in Wiesbaden

Mit der Bedeutung Wiesbadens als Oberzentrum geht auch eine starke Verkehrsnachfrage einher – sowohl zwischen den verschiedenen Zielen innerhalb des Stadtgebiets als auch zwischen Stadt und Region. Dieser Verkehr ist existenzielle Basis eines prosperierenden wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Aber er führt auch zu ökonomischen, ökologischen und sozialen Belastungen.

## Anteile der einzelnen Verkehrsmittel

Im Vergleich zu anderen hessischen Großstädten ist in Wiesbaden der Modal Split, also die Anteile der einzelnen Verkehrsmittel an allen Wegen, gekennzeichnet durch einen sehr hohen Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) von knapp 48 Prozent. Das spricht für eine Akzeptanz der bestehenden Verkehrsqualität im Straßennetz durch die Pkw-Nutzer.

Der Anteil öffentlicher Verkehrsmittel (ÖV) ist mit knapp 17 Prozent mit den Städten Darmstadt und Kassel vergleichbar und durchaus beachtlich vor dem Hintergrund, dass es sich um ein reines Bussystem handelt. Insgesamt verfügt Wiesbaden über ein gut funktionierendes Bussystem. Allerdings stößt es in seiner heutigen Form an Haltestellen und Strecken regelmäßig an Kapazitätsgrenzen, sodass die Attraktivität und Leistungsfähigkeit des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) beeinträchtigt ist. Es sind daher zukünftig Möglichkeiten zur Lösung der Kapazitätsproblematik im öffentlichen Nahverkehr zu prüfen.

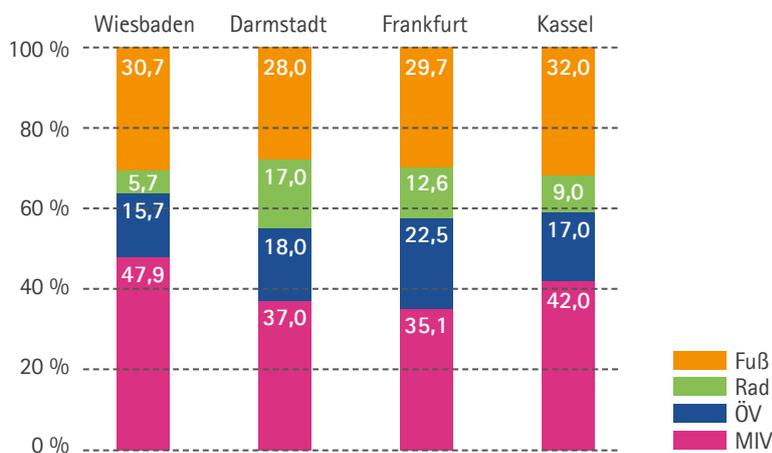
Der Radverkehrsanteil fällt mit knapp 6 Prozent hinter den Vergleichsstädten zurück. Die Ausgangsvoraussetzungen für Radfahrer sind in Wiesbaden von Stadtteil zu Stadtteil unterschiedlich. Inge-

samt stellt das Radverkehrskonzept fest, dass für drei Viertel der Wiesbadener Bevölkerung die Ausgangssituation für das Radfahren gut sei. Zwar weist das Radverkehrsnetz an sich eine große Ausdehnung auf, aber aufgrund der vielen Netzlücken sind die Verbindungen oft nicht durchgängig zu befahren, d. h. es fehlen in Abschnitten geeignete und sichere Führungsangebote und Querungsangebote, insbesondere an und über Hauptverkehrsstraßen. Die Nutzung des Fahrrads als Alltagsverkehrsmittel ist damit auf vielen Verbindungen (noch) unattraktiv.

Die Wiesbadener gehen gerne. 31 Prozent der Wege werden mit den eigenen Füßen zurückgelegt, sodass diese das zweitwichtigste Verkehrsmittel darstellen. Die Ausgangsbedingungen hierfür sind kleinräumig sehr unterschiedlich: Wo durchgängige Wegverbindungen, ausreichende Querungsangebote und attraktive Ziele fußläufig erreichbar sind, ist viel Fußverkehr zu beobachten. Positiv zu bewerten sind auch die zahlreichen Parks und Alleen in Wiesbaden. Umgekehrt stellen viele Hauptverkehrsstraßen Barrieren für Fußgänger dar und wirken als Straßenräume leblos.

Wiesbaden ist mit verkehrsunabhängiger Lichtsignalsteuerung und der Bevorrechtigungsschaltung für den öffentlichen Nahverkehr an zahlreichen Anlagen sowie mit einem dynamischen Parkleitsystem auf einem guten technischen Stand. Dennoch besteht Handlungsbedarf bezüglich einer verbesserten Anpassung der Steuerung an die aktuelle Verkehrslage. Hier ist ein

Modal Split in Wiesbaden und anderen hessischen Großstädten  
Anteil der Verkehrsmittel an allen Wegen (in %)



Darstellung: ZIV (Zentrum für Integrierte Verkehrssysteme) und VERKEHRSLÖSUNGEN nach Daten aus SrV 2013 (System repräsentativer Verkehrsbefragungen)

entsprechendes System im Aufbau. Da es bei Störungen auf den angrenzenden Autobahnen regelmäßig zu Verkehrsverlagerungen ins Stadtgebiet kommt, ist es künftig sinnvoll, übergeordnete Steuerungsstrategien abzustimmen und die Verkehrslageinformationen zu verknüpfen.

### Umweltbezogene Aspekte

Die Wiesbadener Luft ist derzeit vor allem in der Innenstadt sowie in einigen Außenbezirken mit Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) sowie mit Feinstaub belastet. Insbesondere im Talkessel bilden sich bei Wetterlagen mit geringem Luftaustausch leicht Inversionssituationen. In der dann stagnierenden bodennahen Luftschicht kommt es zu steigenden Emissionsbelastungen. Hauptverursacher der Stickstoffemissionen ist der Straßenverkehr, nachgeordnet sind die Emittenten Industrie sowie Gebäudeheizungen. Die Landeshauptstadt Wiesbaden hat deshalb zusammen mit der Landeshauptstadt Mainz seit 2013 eine gemeinsame Umweltzone.

Für Hessen wurde 2012 im Auftrag des Landesamtes für Umwelt und Geologie eine Umgebungslärmkartierung vorgenommen. Lärmkartierungen für Schienenwege erfolgen durch das Eisenbahn-Bundesamt. Der Gewerbe- und Industrielärm wurde im Rahmen der Umgebungslärmkartierung berechnet und seit Oktober 2015 liegen Daten des Kommunalen Fluglärmmonitorings für die Jahre 2008 und 2012 vor. Verkehrslärmmissionen zeigen

sich in Wiesbaden vor allem entlang der Hauptverkehrsstraßen sowie der Schienentrassen.

### Nachhaltige Mobilität

Insgesamt ist festzustellen, dass die Vergleichsstädte einen Anteil des Umweltverbunds, das sind die umweltverträglichen Verkehrsmittel Rad, Fuß, öffentlicher Nahverkehr, von rund 60 bis 65 Prozent aufweisen, wohingegen in Wiesbaden mit 52 Prozent noch deutlich Verbesserungspotenzial besteht.

Um die umweltbezogenen Ziele zum Schutz der menschlichen Gesundheit, der natürlichen Lebensgrundlagen und der Stabilität des Klimas zu erreichen, erscheinen wirksame Änderungen des bestehenden Verkehrssystems und des etablierten Mobilitätsverhaltens erforderlich.

Weiterhin besteht Handlungsbedarf im Hinblick auf die Umsetzung eines systematischen und zielorientierten Mobilitätsmanagements wie auch die Vermittlung von Mobilitätsinformationen und Mobilitätsmarketing. Mobilitätsmanagement ist ein strategischer Ansatz zur Beeinflussung der Verkehrsnachfrage hin zu einer nachhaltigeren Mobilität. Etwas günstiger ist die Situation im Bereich der vernetzten Angebote zu beurteilen. Park and Ride ist schon seit Jahren etabliert, CarSharing wird durch einen ortsansässigen Anbieter vermarktet. Mit MVGmeinRad und Call a Bike gibt es auch Angebote, ein Fahrrad zu mieten.



# Urbane Freiräume in Wiesbaden

Die innerstädtischen Grünanlagen und die Stadtplätze sind wichtige Erholungs- und Aufenthaltsräume sowie Knotenpunkte des sozialen Austauschs. Daneben spielen die ausgedehnten Wald- und Landwirtschaftsflächen eine große Rolle für die Erholung und Freizeitgestaltung. Dabei kommt der Vernetzung zwischen den Wohnbereichen und der umgebenden Landschaft eine besondere Bedeutung zu. Aber auch als Lebensraum für Flora und Fauna oder als klimatische Ausgleichsräume erfüllen Freiräume in der Stadt wichtige Funktionen.

## Freiraum als Begegnungsort und Bewegungsraum

Die urbanen Freiräume in der Stadt sind Orte der Stadtkultur und geben unterschiedlichen Lebensstilen Raum. Die Grünflächen, Plätze, Straßenräume und Wasserflächen in Wiesbaden sind identitätsstiftende soziale Orte für die Menschen in der Stadt, offen für Interaktion und unterschiedliche Aneignungsformen.

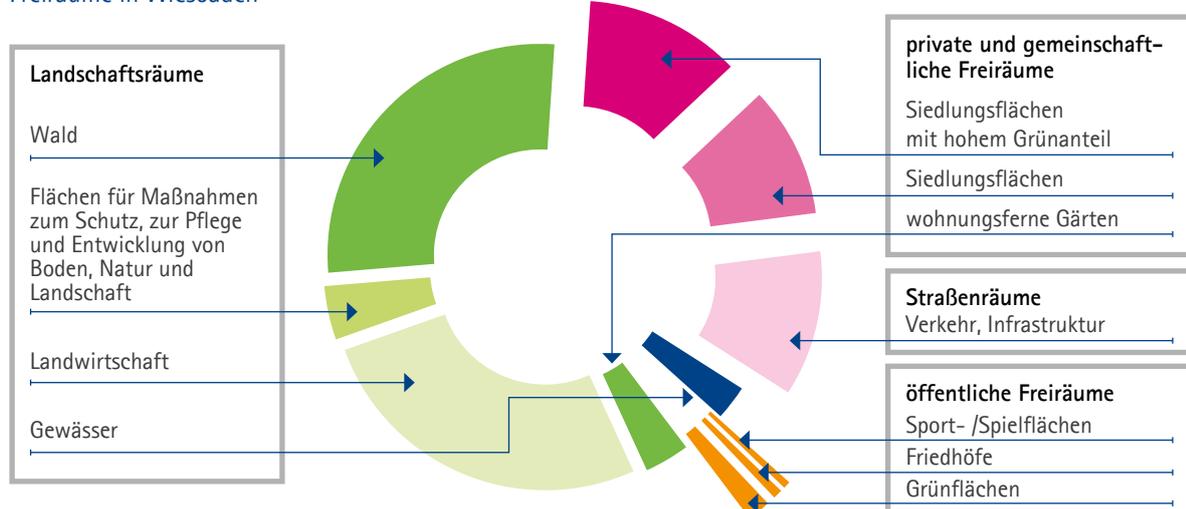
Insgesamt ist die Stadt Wiesbaden gut mit verschiedenartigen Freiräumen versorgt: Die Landschaftsparks sind stadtnahe Erholungsräume, in denen Aspekte des Natur- und Artenschutzes mit den Ansprüchen von Erholungssuchenden in Einklang gebracht werden. Die zum Teil denkmalgeschützten Parkanlagen und Friedhöfe haben einen hohen kulturellen Wert und sind zusammen mit anderen Grünflächen wichtige innerstädtische Erholungsräume. Die Straßenräume und Plätze in der Innenstadt sind wichtige wohnortnahe öffentliche Aufenthalts- und Bewegungsräume für die Bewohnerinnen und Bewohner, vor allem in den dicht bebauten Stadtquartieren. Zugangsbeschränkte Freiräume, wie Sportplätze oder Freibäder, bieten weitere Erholungsangebote. Auffallend hoch ist der Anteil an wohnungsfernen Gärten in Wiesbaden. Trotz des hohen Versorgungsgrades sind sowohl Auslastung als auch Nachfrage weiterhin hoch.

## Freiraum als Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Die Freiräume in und außerhalb der Stadt sind wichtige Lebensräume für Flora und Fauna. Mit den strukturreichen Bachtälern und ihren Feuchtwiesen-Auwaldkomplexen, den Streuobstwiesen, den ausgedehnten Buchenwäldern sowie den noch vorhandenen naturnahen Flusslandschaften an Rhein und Main besteht eine hohe Vielfalt unterschiedlicher Biotope. Die Waldbereiche, die kleinteiligen Kulturlandschaften und die Bachsysteme des Wiesbadener Stadtgebietes sind von hohem ökologischen Wert. Weite Teile der hochwertigen Bereiche sind bereits unter Schutz gestellt.

Die räumliche Verteilung dieser Lebensräume bildet die Grundlage zur Ausbildung eines Biotopverbundsystems. Neben den flächigen Kernzonen bestehen Vernetzungskorridore und Trittsteine, die die unterschiedlichen Lebensräume miteinander

Freiräume in Wiesbaden



verknüpfen und Austauschbeziehungen ermöglichen. Besondere Bedeutung kommt dabei den Bachtälern im Biotopverbund zu. Die Täler bilden gerade im bebauten Bereich potenzielle Vernetzungskorridore.

### Differenzierte und multifunktionale Freiräume

Die differenzierten Bedürfnisse unserer Gesellschaft im 21. Jahrhundert verlangen ein vielfältiges Angebot an Freiräumen für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und mit verschiedenen kulturellen Hintergründen. Die Diskussion um den Klimawandel führt zudem neue Anforderungen ein.

Neben den technisch-ökologischen Anforderungen bleiben die urbanen Freiräume – die Grünflächen, Plätze, Straßen und Wasserflächen – aber auch zukünftig vor allem ein identitätsstiftender sozialer Ort für alle Menschen in der Stadt. Sie sind offen für Interaktion und unterschiedliche Aktivitäten.

In Wiesbaden bilden die stadtbildprägenden Bachtäler die charakteristische Freiraumstruktur: Sie erfüllen wichtige stadtklimatische Funktionen, zugleich sind sie aber auch Freizeit- und Erholungsräume sowie auch Zeugnisse der Gartenkunst, wie der Kurpark, der Warme Damm, die Reisinger- und Herbertanlagen. In den Vororten spielt der unmittelbare Landschaftsbezug eine große Rolle. Daher sind dort vor allem die Übergänge in die Landschaft, die Ortsränder und Bachtäler wichtig. In allen Stadtquartieren sind auch zukünftig die Versorgung und Erreichbarkeit der Freiräume für

die Bewohnerinnen und Bewohner eine zentrale Aufgabe.

Die Zusammenführung und Überlagerung unterschiedlichster Ansprüche und Nutzungen an einem Ort erfordert mehrdimensionale Konzepte, um die städtischen Freiräume für die vielfältigen Herausforderungen zu qualifizieren.



# Klimaschutz und Energie in Wiesbaden



## Regenerative Energie und Wärmeversorgung

Der hohe Anteil erneuerbarer Energien zur Wärmebereitstellung sowie ein Großteil des Anteils erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung resultieren in Wiesbaden aus dem Betrieb zweier Biomassekraftwerke, die insbesondere (Alt-)Holz nutzen. Ausgehend von diesen Kraftwerken wird ein Fernwärmenetz betrieben, an das 6,6 Prozent der Wiesbadener Wohngebäude angeschlossen sind. Weitere (Klein- bzw. Blockheiz-) Kraftwerke versorgen ihre nähere Umgebung.

In der Innenstadt besteht in der Nähe der Kaiser-Friedrich-Therme zusätzlich ein Nahwärmenetz, das Thermalwasser nutzt. Dieses wird auch zur Beheizung der Kaiser-Friedrich-Therme und des Thermalbades Aukammtal verwendet.

Deponie- und Klärgas werden in Wiesbaden in mehreren Anlagen zur Wärme- und Stromerzeugung eingesetzt.

Wasserkraft wird in Wiesbaden selbst nicht genutzt. Allerdings speist das Wasserkraftwerk Mainz-Kostheim (Stadtwerke Ulm / Neu-Ulm) in das Wiesbadener Netz ein.

Die Stadt Wiesbaden hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den Anteil erneuerbarer Energien insgesamt auf 20 Prozent zu steigern. Im Jahr 2013 erreichten die erneuerbaren Energien einen bilanziellen Deckungsgrad des Stromverbrauchs von ca. 9 Prozent. Der Wiesbadener Wert liegt damit leicht unter dem hessischen Durchschnitt von 11,6 Prozent. Insbesondere die solarenergetische und solarthermische Nutzung liegt in Wiesbaden weit unter ihrem technischen Potenzial. In Wiesbaden gibt es nur wenige Fotovoltaik-Großanlagen. Größere solarthermische Anlagen befinden sich in den Ortsbezirken Sonnenberg und Südost.

Beim Vergleich des aktuellen Ausbaustands mit den im städtischen Solarkataster dargestellten Potenzialen wird deutlich, dass erst 2,5 Prozent der möglichen Anlagen realisiert wurden. Dem weiteren Ausbau stehen in der Innenstadt und in Biebrich insbesondere Denkmalschutzbelange entgegen. In den Außenbezirken sind aber weitere Potenziale ohne Einschränkungen umsetzbar.

Gegen den weiteren Ausbau der Geothermie sprechen in größeren Stadtbereichen wasserwirtschaft-

liche Belange. Im Südosten des Stadtgebiets finden sich Bereiche ohne wasserwirtschaftliche Vorbehalte. Der Einstieg in die Nutzung von Windenergie würde einiges energetisches Potenzial bieten.

Der weitere Ausbau der Fernwärmeversorgung bewegt sich im Spannungsfeld zwischen auszubauenem Wärmenetz und potenziellen Abnehmern bzw. den erforderlichen baulichen Voraussetzungen im Gebäudebestand, denn ein Fernwärmeanschluss setzt eine Zentralheizung in den Gebäuden voraus.

## Energieeffizienz und -einsparung

Aktuell bestehen große Potenziale zum Erreichen der Klimaschutzziele in der Senkung des Energiebedarfs durch Gebäudesanierung. Eine Besonderheit in Wiesbaden ist dabei, dass viele Gebäude vor 1919 gebaut wurden. In dieser Baualtersgruppe ist zugleich ein hoher Anteil denkmalgeschützter Gebäude vorhanden, vor allem in der Innenstadt sowie im Westend. Insbesondere in den denkmalgeschützten Bereichen ist die energetische Sanierung mit Auflagen verbunden. Die Stadt Wiesbaden hat darauf beispielsweise mit der Veröffentlichung des Leitfadens „Energetisches Sanieren denkmalgeschützter Gebäude in

Wiesbaden' reagiert. Bei Neubauvorhaben werden in Wiesbaden die Maßgaben der Energieeinsparverordnung umgesetzt. Größere Energie-Einsparpotenziale liegen des Weiteren im baulichen Bestand. In den 1960er und 1970er Jahren wurden ebenfalls viele Wohnungen errichtet, insbesondere in Großwohnsiedlungen wie etwa in Klarenthal. Hier können durch energetische Sanierungen hohe Energieeinsparpotenziale genutzt werden.

Die Stadt Wiesbaden hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den Gesamtenergieverbrauch um 20 Prozent – bezogen auf 1990 – zu senken. Bisher wurden – bezogen auf die Energieeffizienz in Wiesbaden – hauptsächlich im Wärmebereich Erfolge erzielt. Der Wärmeverbrauch je Einwohnerin und Einwohner hat sich im Vergleich zum betrachteten Ausgangsjahr 1990 um 6,2 Prozent verringert. Der Stromverbrauch ist jedoch seit 1990 je Einwohnerin und Einwohner um 15,8 Prozent angestiegen. Im Wiesbadener Verkehrssektor hat der Energieverbrauch trotz der Effizienzsteigerungen bei den Fahrzeugen in den vergangenen Jahren um 12 Prozent zugenommen. Dies ist insbesondere darauf zurückzu-

führen, dass die Fahrleistungen je Einwohnerin und Einwohner sowie die Gütertransportleistungen deutlich angestiegen sind.

Der Modal Split zeigt zurzeit einen hohen Anteil des motorisierten Individualverkehrs, wohingegen der Anteil der Radfahrenden im Vergleich zu anderen Kernstädten der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main vergleichsweise gering ist.

#### CO<sub>2</sub>-Senken

Bestimmte Biotope bzw. Landnutzungen halten natürlicherweise Kohlenstoff zurück, sodass dieser nicht mehr als Kohlendioxid und/oder Methan in die Atmosphäre entweichen kann. Diese Stoffe gelten als zwei der Hauptverursacher des anthropogen bedingten Klimawandels.

Mit dem Prinzip der Kohlenstoffsenken wird daher das Ziel verfolgt, den atmosphärischen Kohlenstoff in andere Medien zu überführen und dort möglichst lange zu speichern. Als natürliche Kohlenstoffsenken wirken vor allem Moore, sonstige Feuchtgebiete, Wald-Systeme sowie grundsätzlich auch Grünlandssysteme, die in ihrer Vegetation und

ihren humosen Oberböden große Mengen an Kohlenstoff speichern.

Mit den großen Waldbereichen im Taunus sowie den Grünlandbereichen vor allem in den Bachtälern verfügt die Stadt Wiesbaden über großräumige Bereiche, die einer Funktion als Kohlenstoffsenke nachkommen.

#### Nachhaltige Infrastruktur

Energieeinsparpotenziale bestehen im Verkehrssektor in erster Linie durch eine Verlagerung des Modal Split hin zu Rad- und weiterem Fußgängerverkehr.

Einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz – und vor allem auch zur Energieeinsparung – leisten kompakte und gemischt genutzte Siedlungsstrukturen mit attraktiven Wohnumfeldern, die der Umsetzung des Leitbildes der ‚Stadt der kurzen Wege‘ dienen und dabei insbesondere den Verkehrsaufwand reduzieren. Zudem muss bei der zukünftigen Siedlungsentwicklung auch eine nachhaltige Energieversorgung verankert werden.



## Kultur in Wiesbaden



Kultur und Kunst sind untrennbar mit der Stadtgeschichte Wiesbadens verbunden. Die Attraktivität, sowohl der Weltkurstadt im 19. Jahrhundert als auch der gegenwärtigen Stadt im 21. Jahrhundert, definiert sich stark über das kulturelle Angebot. Zudem gewinnt die Kultur im Wettbewerb der Städte in wachsendem Maße an Bedeutung als Image- und Standortfaktor.

Die hessische Landeshauptstadt zeichnet sich durch ein vielfältiges Kulturleben aus. Vom Hessischen Staatstheater, dem Museum Wiesbaden, Konzerten im Kulturzentrum Schlachthof und im Kurhaus, dem Rheingau Musik Festival über die Caligari FilmBühne bis hin zu zahlreichen Filmfestivals, dem Literaturhaus, Galerien und Kleinkunstbühnen: Wiesbaden bietet die gesamte Bandbreite lebendiger und moderner Kultur.

### Kunst und Kultur

In Wiesbaden gibt es zahlreiche Ausstellungsorte für die bildende Kunst, wie zum Beispiel Kunsthaus, Museum Wiesbaden, Nassauischer Kunstverein, Walkmühle oder zahlreiche Galerien. Die Landeshauptstadt Wiesbaden fördert die regionale Kunstszene durch Ausstellungsmöglichkeiten in verschiedenen Häusern und ini-

tiert und hilft bei der Realisierung künstlerischer Projekte und Veranstaltungen. Es werden preiswerte Ateliers bereitgestellt, Zuschüsse an Vereine, Institutionen, Künstlerinnen und Künstler vergeben und der Austausch von Künstlerinnen und Künstlern über städtepartnerschaftliche Beziehungen hinaus unterstützt.

Die Theaterszene hat in Wiesbaden eine große Bedeutung. An oberster Stelle steht dabei das Hessische Staatstheater. Aber eine Reihe kleinerer Bühnen, Kleinkunstbühnen, freie Theater und Amateurtheater bereichern das Kulturangebot in der Stadt. Zudem fördert das Schultheaterzentrum die Schultheaterarbeit mit Kostümen, Technik und vielem mehr.

Der literarische Austausch in Wiesbaden hat seit 2001 im Literaturhaus Villa Clementine einen stilvollen Ort gefunden, an dem sich Literaturschaffende und ein diskutierfreudiges Publikum begegnen. Dort finden vielfältige und anspruchsvolle Lesungen sowie Diskussionen statt.

### Filmstadt

Wiesbaden erlebte eine erste Blütezeit als Filmstadt in den 1950er

Jahren, als die AFIFA, ein Teil der alten Ufa, hier Spielfilme produzierte. Aber auch heute ist das Thema Film wieder ein herausragendes Merkmal in Wiesbaden: Das Deutsche Filmhaus in der Murnaustraße versammelt viele bedeutende Filminstitutionen unter einem Dach und die Caligari FilmBühne hat sich in den vergangenen Jahren zu einem überregional bedeutsamen Leuchtturm in der filmkulturellen Landschaft entwickelt. Zudem sind die Filmarchive des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. und der Murnau-Stiftung sowie die Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW), die hier die Prädikate „wertvoll“ und „besonders wertvoll“ vergibt, in Wiesbaden beheimatet. Zahlreiche Film- und Produktionsfirmen der Filmbranche sind in der Landeshauptstadt ansässig. Zudem kann die hessische Landeshauptstadt mit einigen Filmfestivals aufwarten und eine Reihe von Initiativen oder Vereine organisieren Filmfestivals oder Filmreihen.

### Erinnerungskultur

Seit Anfang der 1990er Jahre sind viele Gedenkort im öffentlichen Raum neu markiert sowie mit entsprechenden Hinweisen versehen worden. Neben den großen Gedenkort, wie beispielsweise

der Gedenkstätte Michelsberg für die ermordeten Wiesbadener Juden oder dem Deportationsmahnmal Schlachthoframpe, ist auch die Benennung zahlreicher Straßen und Plätze, Schulen und anderen Gebäude nach Verfolgten der NS-Gewaltherrschaft sowie nach Aktivisten des antinazistischen Widerstandes ein Teil der lebendigen Erinnerungskultur. Gleiches gilt für die vielen kleinen Messingtafeln mit den Namen und Lebens-, Deportations- beziehungsweise Ermordungsdaten von zumeist jüdischen NS-Opfern. Die Tafeln wurden vor den letzten von den Opfern selbst gewählten Wohnsitzen im Rahmen des Stolpersteine-Erinnerungsprojektes des Kölner Künstlers Gunter Demnig seit 2005 auch in Wiesbaden verlegt. Diese europaweit größte dezentrale Gedenkaktion wird vom Aktiven Museum Spiegelgasse betreut.

In 13 Wiesbadener Stadtteilen, in Biebrich, Bierstadt, Delkenheim, Dotzheim, Erbenheim, Kastel, Kloppeheim, Kostheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Schierstein und Sonnenberg, befinden sich zudem Heimatmuseen, die Gelegenheit zur intensiven Auseinandersetzung mit Vergangenheit und

Geschichte des jeweiligen Ortes bieten.

### Bibliotheken

Bibliotheken schaffen einen Zugang zu kulturellem und wissenschaftlichem Erbe. Die neue Mauritius-Mediathek in der Mauritiusgalerie beherbergt die Stadtbibliothek, die Musikbibliothek und das Medienzentrum. Darüber hinaus bieten sieben Stadtteilbibliotheken mit Büchern und Medien, Hörbüchern, Filmen und Spielen sowie Internetzugang ein dezentrales und leicht erreichbares Angebot vor Ort. Die Fahrbibliothek dient zur Literaturversorgung der Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger mit zwei Bücherbussen: Der Kinderbus besucht 16 Wiesbadener Grundschulen. Der Stadtteilbus fährt vormittags vier weiterführende Schulen an und bedient außerdem 22 Haltestellen im Wiesbadener Stadtgebiet.

Die Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain ergänzt das Angebot der Stadtbibliothek in vier Bereichsbibliotheken in Wiesbaden. Das Medienangebot orientiert sich an den jeweiligen Studiengängen. Die Landesbibliothek stellt zudem ein breites Angebot aktueller Literatur zu allen Fachgebieten

und historische Bestände aus den vergangenen Jahrhunderten bereit. Mit der räumlichen Verteilung von Stadtteil- und Fahrbibliotheken ist ein nahezu flächendeckendes Bibliotheksangebot gewährleistet.

### Kulturelle Vielfalt

Die Kultur einer Stadt wird von vielen Menschen geprägt, die durch ihr Engagement und ihre Arbeit zum Kulturleben beitragen. Dazu zählen das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger genauso wie die Unterstützung der Künstlerinnen und Künstler vor Ort und die Projektförderung. Die Belebung der Stadt, beispielsweise durch Veranstaltungen, Festivals, Kulturtage erhöht die Attraktivität nach innen und außen. Die Vielfalt des kulturellen Lebens ist ein Markenzeichen Wiesbadens.

Die Kulturarbeit muss auch in Zukunft auf vielfältige Herausforderungen und Veränderungen reagieren, um den Bewohnerinnen und Bewohnern sowohl ein entsprechendes kulturelles Angebot anzubieten als auch Räume für künstlerische Betätigungen zu ermöglichen.



# Sport und Bewegung in Wiesbaden

Die Stadt Wiesbaden betrachtet den Sport als gesamtstädtisches Anliegen, das sowohl die klassische Sportinfrastruktur als auch den öffentlichen Raum betrifft und alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener integriert.

## Bewegungsfreundliche Stadt

Bereits der Sportentwicklungsplan 2005 verfolgt das Anliegen einer verstärkten Verzahnung des Sports mit der Stadtentwicklung auf dem Weg hin zu einer sport- und bewegungsfreundlichen Stadt. Die Novellierung des ‚Sportentwicklungsplans der Landeshauptstadt Wiesbaden – Sport kann mehr –‘ von 2013 schreibt den Plan von 2005 fort und setzt insbesondere auf folgende fünf aktuelle Handlungsfelder, die die positiven Auswirkungen des Sports auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen verdeutlichen: Alterung der Gesellschaft, Gesundheitsvorsorge und -wiederherstellung, Inklusion von Menschen mit Handicap, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Kooperationen von Akteuren und Netzwerkbildung.

Öffentlich zugängliche Bewegungsräume, wie z. B. Parks, Wege und Plätze, sind für ein ausgewogenes Sport- und Freizeitangebot unver-

zichtbar. Der Landschaftsraum um Wiesbaden sowie die zahlreichen Park- und Grünanlagen eignen sich hervorragend für Freizeit- und Sportaktivitäten wie Laufen, Wandern und Radfahren. Für Radfahrer bzw. Mountainbiker sind neben den Radverkehrsanlagen rund 200 km Wirtschafts- und Waldwege nutzbar. Auch die Gewässer von Rhein und Main bieten sich für Freizeitaktivitäten und Erholungszwecke an.

Im Rahmen einer Umfrage zum Gesundheitszustand der Wiesbadener Bevölkerung im Frühjahr 2016 gab gut die Hälfte der Befragten an, sich in den letzten drei Monaten sowohl sportlich betätigt zu haben als auch regelmäßig einer Bewegungsaktivität nachgegangen zu sein, wie Spaziergehen, Hundesausführen oder das Zurücklegen von Alltagswegen zu Fuß oder mit dem Rad.

Etwa ein Drittel der Befragten geht ausschließlich Bewegungsaktivitäten nach, während ein kleiner Anteil von 3 Prozent ausschließlich Sport treibt.

Die drei beliebtesten Sportarten der Erwachsenen sind Schwimmen, Radfahren und Laufen/Joggen. Bei Kindern und Jugendlichen

sind es Fußball, Laufen/Joggen und Schwimmen. Am häufigsten werden öffentlich verfügbare Räume als Bewegungsraum genutzt, wie z. B. Parkanlagen, Wald oder Wege. Spezifische Sportanlagen werden hingegen seltener genutzt.

## Vereinsport

Mehr als 70.000 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener sind Mitglied in einem der zahlreichen Turn- und Sportvereine in der Stadt. Die mitgliederstärksten Sportarten sind Turnen (rund 20.000 Mitglieder), gefolgt von Fußball (rund 12.300 Mitglieder), Tennis (rund 4.500 Mitglieder), Bergwandern/Sportklettern (rund 4.000 Mitglieder), Handball, Leichtathletik, Reiten und Golf (jeweils zwischen 2.000 und 3.000 Mitglieder) sowie Schießen und Volleyball mit weniger als 2.000 Mitgliedern. Die meisten Sportvereine ermöglichen durch Angebote vor Ort, erschwingliche Mitgliedsbeiträge sowie einer Vielzahl an Kursangeboten breiten Bevölkerungskreisen den Zugang zum Sport. Die Sportvereine nehmen in der Wiesbadener Sportlandschaft einen hohen Stellenwert ein und übernehmen wichtige gesellschaftspolitische Aufgaben. Dabei spielt das Ehrenamt eine besondere Rolle.



Aktuelle Herausforderungen beim Vereinssport ergeben sich durch die Veränderungen im Bildungsbereich und die familiären Tagesrhythmen. Dies erfordert neue Kooperationsformen zwischen Schule und Vereinen.

### Sportstätten

Die städtischen Sportplätze und Sporthallen werden vom Schul- und Vereinssport gleichermaßen genutzt. Darüber hinaus stehen zahlreiche Sportplätze, Großsport- und Turnhallen, vereinseigene Sportstätten sowie Anlagen für spezifische Sportarten (z. B. Tennisplätze, Schießstände, Reitsportgelände) in Wiesbaden zur Verfügung.

In einer Bewertung schneidet die Erreichbarkeit der vorhandenen Sportanlagen überwiegend positiv ab. Die Möglichkeiten, in Grünanlagen, Parks und im eigenen Wohngebiet Sport zu treiben sowie die Sport- und Spielmöglichkeiten für Kinder werden ebenfalls positiv bewertet.

Demgegenüber werden der bauliche Zustand der Sportanlagen sowie die fehlenden Möglichkeiten, neuen und unkonventionellen Sportarten nachgehen zu können, negativ beurteilt.

Das vorhandene Angebot von leicht erreichbaren Sportplätzen und Hallen bietet einen guten Rahmen für sportliche Aktivitäten und ist damit ein Faktor zur Sicherung der hohen Lebensqualität in der Stadt. Aus derzeitiger Sicht sind die bestehenden Einrichtungen alle notwendig und müssen in der Quantität

erhalten bleiben. In den Bereichen Rheinschiene, Hollerborn und Erbenheim fehlen Sporthallen für den Schul- und Vereinssport.

### Bewegungsräume

Insgesamt hat Wiesbaden durch die landschaftliche Lage, vor allem durch die Bezüge zu Taunus, Rhein und Main, sowie die Grünanlagen einen hohen Freizeitwert. Die landschaftliche Vielfalt sowie die Freizeitanlagen und Grünflächen schaffen einen Rahmen für eine große Bandbreite von Bewegungsmöglichkeiten in allen Jahreszeiten. Positiv ist auch das sportgeprägte Vereinsleben. Dagegen sind noch nicht alle Stadtteile gleichermaßen mit informellen Sport- und Bewegungseinrichtungen für Jugendliche ausgestattet.

Gemäß der Zielsetzungen des Sportentwicklungsplans 2005 sollen in der Stadt Wiesbaden vielfältige, veränderbare, offene, altersübergreifende und erlebnis- und bewegungsintensive Sport- und Bewegungsräume zur Verfügung gestellt werden, insbesondere in den dicht besiedelten Innenstadtbereichen. Neben Sporthallen und Außensportanlagen ist also die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von freien Spiel-, Sport und Bewegungsräumen für alle Bevölkerungsgruppen eine wichtige Herausforderung.





***Zusammenfassung  
und Ausblick***

**4**

# Status Quo: Das Kapital der Stadt

Der Weg zu einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ beinhaltet neben der breiten Beteiligung und Information der Öffentlichkeit eine verstärkte Einbindung unterschiedlichster Fachleute der Stadtgesellschaft.

## Beiträge der Stadtgesellschaft

Im bisherigen Planungsprozess sind grundlegende Informationen, Ideen und das umfangreiche Wissen der verschiedenen Fachbereiche innerhalb der Stadtverwaltung gesammelt, ausgetauscht und zusammengeführt worden.

Viele Bürgerinnen und Bürger, aber auch Politiker und weitere Akteure der Stadtgesellschaft haben sich aktiv in den Planungsprozess eingebracht. Sie alle haben die zuständigen Planer mit Anregungen und Informationen aus erster Hand versorgt. Nur so ist es möglich, ein Konzept zu entwickeln, das auf der einen Seite an die aktuellen Gegebenheiten anknüpft und auf der anderen Seite neue Ideen für die Zukunft Wiesbadens beinhaltet.

## Das Kapital Wiesbadens

Was macht Wiesbaden heute aus? Was ist für die Zukunft wichtig? Die Lage und Struktur der Stadt, ihre Lage in der Region, ihre Einbettung in die Landschaft, aber auch die Bevölkerung und Stadtgesellschaft mit den entsprechenden Bedürfnissen und Aktivitäten bilden das Kapital Wiesbadens.



## Beteiligung: Mitwirkung der Stadtgesellschaft

- Auftaktveranstaltung mit Bürgerinnen und Bürgern
- öffentliche Gespräche zu ausgewählten Themen der Stadtentwicklung
- Werkstätten mit den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern
- Interviews mit Schlüsselpersonen

## Analyse und inhaltlicher Input

### Analyse

- mit Beiträgen der Ämter und Eigenbetriebe der Landeshauptstadt Wiesbaden

### thematische Beiträge

- Region / Mainz Et Wiesbaden
- Wohnen
- Wirtschaft
- Mobilität / Verkehr
- Soziales, Bildung, Kultur, Sport
- urbane Freiräume + Natur und Landschaft
- Klimaschutz + -anpassung, Energie

## Status quo

### Lage und Struktur

- // Die Landeshauptstadt in der Region
- // Landschaft und Klimawandel
- // Siedlungsstruktur: Facettenreiche Stadtteile
- // Bevölkerung und Stadtgesellschaft

### Themenfelder

- // Wohnen in Wiesbaden
- // Arbeiten in Wiesbaden
- // Mobilität in Wiesbaden
- // Urbane Freiräume in Wiesbaden
- // Klimaschutz und Energie in Wiesbaden
- // Kultur in Wiesbaden
- // Sport und Bewegung in Wiesbaden

## Kapital

historisches Erbe // grüne Stadt // hochwertige öffentliche Grünflächen, Alleen und private Gärten // landschaftliche Lage zwischen Taunus und Rhein // historische Kulturlandschaft mit ländlich geprägten Ortsteilen // hoher Waldanteil im Stadtgebiet // Wasser in der Stadt: Flüsse, Bachtäler und heiße Quellen // hohe Lebens- und Umweltqualitäten // sportlich aktive Einwohner // Wiesbaden als ein Kern in der Metropolregion RheinMain // verkehrsgünstige Lage in der Metropolregion RheinMain // Nähe zum Flughafen // Oberzentrum mit entsprechenden Einrichtungen // Landeshauptstadt // breit gefächelter Branchenmix // Standort internationaler Konzerne // Wiesbaden als kulturell vielfältige und tolerante Stadt // soziale Vielfalt // dezentrale Stadtteilkulturarbeit // Individualität der Stadtteile // vielfältiges Wohnraumangebot // ausgewogener Branchenmix // starker Dienstleistungssektor // ausgeprägter Gesundheitsstandort // Hochschulstandort // breite Vielfalt an Kulturangeboten // ausgeprägte Vereinskultur in den Vororten

# Blick in die Zukunft: Megatrends

Die zentralen Themenfelder sind im vorangegangenen Kapitel beschrieben. Nun folgt mit einem Blick auf die Zukunft die Beschreibung wesentlicher Megatrends.

Der Zukunftsforscher John Naisbitt prägte 1982 den Begriff Megatrend. Dieser wirkt im Gegensatz zu kurzfristigen Trends, zum Beispiel Konsum- und Zeitgeisttrends, lang

anhaltend und mit tief greifenden Veränderungen in alle Lebensbereiche. In der Zukunftsforschung gibt es eine große inhaltliche Übereinstimmung hinsichtlich der Megatrends, auch wenn sie jeweils unterschiedliche Namen haben.

Die Stadt Wiesbaden war schon in der Vergangenheit vielen Veränderungen und wechselnden

gesellschaftlichen Stimmungen unterworfen. In Zukunft wird sich die Stadt weiterhin wandeln. Die Gesellschaft verändert sich und der Wandel beschleunigt sich. Die Stadt steht vor neuen Herausforderungen.

Die Megatrends zeigen mögliche Chancen und Herausforderungen, die unser künftiges Zusammenleben in Wiesbaden prägen könnten.

## Demografischer Wandel

In den kommenden Jahrzehnten wird die Weltbevölkerung insgesamt weiter wachsen. Das Wachstum erfolgt jedoch sehr ungleich. Gleichzeitig nehmen die globalen Migrationsströme weiter zu. In Deutschland wird für die wirtschaftsstarken Regionen, also auch für Wiesbaden in der Metropolregion RheinMain, in Zukunft ein Bevölkerungszuwachs erwartet.

Der Anstieg der Lebenserwartung lässt die Gesellschaft nicht nur älter werden, sondern führt auch zu sozialen Herausforderungen. Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter nimmt ab und der Druck auf die sozialen Sicherungssysteme wächst. Zugleich werden die Menschen künftig anders altern: ältere Menschen nehmen länger aktiv am Gesellschaftsleben teil, was auch zu veränderten Bedürfnissen führt.

## Individualisierung

Der Begriff Individualisierung beschreibt den Bedeutungsverlust traditioneller sozialer Bindungen wie Ehe und Familie für die Ausrichtung des Lebensverlaufs. Traditionelle Familienstrukturen oder Rollenbilder lösen sich auf und der Lebensweg verläuft nicht mehr gradlinig, sondern weist Umwege und Brüche auf. Dieses Phänomen wird begleitet durch eine zunehmende Ausdifferenzierung der Lebensformen, die auch in Wiesbaden festgestellt werden kann. Diese Phänomene können sowohl zu einer Suche nach neuer Orientierung führen als auch die Eigenverantwortung oder eine Do-it-yourself Mentalität stärken, aber auch kulturelle Konflikte befördern. Auch in der Wirtschaft ruft die Pluralisierung der Lebensstile Veränderungen hervor, beispielsweise durch individualisierte Produkte und Dienstleistungen. Der Wunsch nach mehr Transparenz und Beteiligung im Zuge einer verstärkten Mitbestimmung sind Ausdruck sich verändernder Lebensstile. Die differenzierten Bedürfnisse unserer Gesellschaft verlangen in Wiesbaden ein vielfältiges Angebot unterschiedlicher Räume für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und mit verschiedenen kulturellen Hintergründen.

## Wandel von Geschlechterrollen

Die klassische Rollenverteilung zwischen Mann und Frau verändert sich aufgrund demografischer, ökonomischer, politischer und kultureller Prozesse. Zukünftig wird der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein höherer Stellenwert eingeräumt. Dies führt zu Umbrüchen in Berufs- und Privatleben: Frauen nehmen im Beruf neue Rollen ein, Männer widmen sich häufiger der Kindererziehung, was zu neuen Beziehungs- und Familienmodellen führt. Diese Aspekte werden bereits auch in Wiesbaden beobachtet.

### Gesundheit

Demografische und ökonomische Veränderungen machen die Gesundheit zu einem wichtigen Zukunftsthema. Neue Krankheitsbilder, individuellere Therapieformen, aber auch steigende Ausgaben stellen die Gesundheitssysteme vor wachsende Herausforderungen. Parallel wächst das Bewusstsein für gesundes Leben. In diesem Zusammenhang bilden sich neue Märkte und neue Produkte werden für Vorsorge und Wohlbefinden entwickelt. Gesundheit ist nicht mehr der Gegensatz zu Krankheit, sondern ein Lebensgefühl.

Wiesbaden als historische Kurstadt ist ein ausgeprägter Gesundheitsstandort mit einem differenzierten Angebot an Ärzten, Krankenhäusern und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen. Zahlreiche Institutionen und Branchen sind in Wiesbaden Bestandteil einer umfassenden Wertschöpfungskette der Gesundheitswirtschaft. Zudem ist Wiesbaden durch die Vernetzung mit Hochschulen sowie regelmäßige Veranstaltungen ein Aus- und Fortbildungsschwerpunkt für ‚Gesundheitsberufe‘. Außerdem bietet Wiesbaden mit dem hohen Anteil verschiedenartiger Freiräume ein breites Angebot an Erholungs- und Bewegungsräumen.

### Mobilität

Die weltweit zunehmenden Personen- und Warenströme erhöhen die Ansprüche an die Mobilität. Sowohl die zunehmende Verkehrsmenge als auch die Belastungen für Gesellschaft und Umwelt erfordern Umdenken der Mobilitätskonzepte des 20. Jahrhunderts. Durch die Digitalisierung werden feingliedrige und intermodale Verkehrsnetze ermöglicht, die auf den etablierten Mobilitätsformen basieren. Die Herausforderungen in Bezug auf veränderte Mobilitätsmuster stellen sich auch in Wiesbaden, insbesondere auch im regionalen Kontext mit der Metropolregion RheinMain.

### Globalisierung

Die Globalisierung ist von einer weltweiten Verflechtung der Handels- und Kapitalströme gekennzeichnet. Sich ändernde und verlagerte Macht- und Wirtschaftszentren sind eine Folge. Für die Industrienationen werden eine wirtschaftliche Unstetigkeit und Überschuldung prognostiziert, während sich die Schwellenländer sowohl durch steigende Binnennachfrage als auch wachsende Handelsbeziehungen schrittweise stabilisieren könnten. Gleichzeitig nimmt die Fragmentierung der Wertschöpfungsketten zu. In Wiesbaden sorgen der breit angelegte Branchenmix und die mittelständisch getragene Vielfalt aus verarbeitender Industrie, High-Tech-Unternehmen und IT-Betrieben für eine gewisse Stabilität.

### Risikogesellschaft

Die globalen Risiken umfassen sowohl Umweltkatastrophen und Störungen technischer Infrastrukturen als auch politische Konflikte und soziale Verteilungskämpfe. Die steigende Komplexität und Vernetzung der Wertschöpfungs- und Logistikketten, aber auch Klimawandel oder Wirtschaftskrisen sind Ursachen für Risiken in allen Lebensbereichen. In vielen Ländern nimmt die Ungleichheit zwischen den Einkommen zu und soziale Gegensätze verschärfen sich. Teilweise geraten auch Angehörige der Mittelklasse in prekäre Lebensverhältnisse, in dem der eigene Wohlstand nicht mehr abgesichert ist. Noch stärker als die realen Bedrohungen wächst jedoch die gefühlte Unsicherheit. In Wiesbaden stellt der Umgang mit den sehr unterschiedlichen Bedarfslagen einzelner Stadtquartiere oder der Gentrifizierung auch künftig wesentliche gesamtstädtische Herausforderungen dar.

### Digitalisierung und Vernetzung

Weltweit steigt die Zahl der digitalen Endgeräte und zunehmend mehr Menschen nutzen das Internet. Computer bieten immer mehr Unterstützung in allen Lebensbereichen. Die weltweit verfügbaren digitalen Medien prägen unseren Alltag und verändern unsere Kommunikation. Gewöhnliche Gegenstände werden zu intelligenten Objekten, die alltägliche Prozesse vereinfachen sollen, aber auch über das „Internet der Dinge“ untereinander kommunizieren. Intelligente Infrastruktur bietet Potenziale für neue intermodale Mobilitäts- und Logistikkonzepte. Neben dem Wandel der Kommunikation verändern sich aber auch weltweit das soziale Miteinander und die Wirtschaft durch Informationstechnik und Automatisierung.

### Wandel der Arbeitswelt

Die globalisierten Weltmärkte, neue Informations- und Kommunikationstechnologien sowie veränderte Bedürfnisse der Mitarbeiter prägen die Arbeitswelt. Der steigende Wettbewerbsdruck zwingt Unternehmen dazu, neue Branchen und Geschäftsmodelle zu entwickeln. Zudem kennzeichnet der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft unsere Gesellschaft. Die Arbeitswelt wird zukünftig flexibler werden, beispielsweise durch vernetztes oder mobiles Arbeiten, aber auch dynamischer auf Veränderungen reagieren. Dazu sind neue Organisations- und Managementkonzepte nötig. Auch bildet der breit angelegte Branchenmix eine gute Basis für die anstehenden Herausforderungen.

### Energie und Ressourcen

Der Verbrauch von Energie, Wasser und anderen Rohstoffen steigt weltweit an. Zugleich sind wichtige Ressourcen nur noch begrenzt verfügbar. Deshalb sind der Einsatz erneuerbarer Energieträger und die Verbesserung der Energieeffizienz wichtige Zukunftsthemen. Daneben wird auch das Recycling von Rohstoffen eine wichtige Rolle spielen. Eine weitere Herausforderung bildet weltweit die Nahrungsmittel- und Wasserversorgung. Das Umdenken kann zu einem veränderten Konsumverhalten führen und bietet die Chance für die Erschließung neuer Märkte.

In Wiesbaden bestehen Energieeinsparpotenziale im Verkehrssektor in erster Linie durch eine Verlagerung des Modal Split hin zu Rad- und weiterem Fußgängerverkehr. Die zukünftige Siedlungsentwicklung bietet die Chance einer nachhaltigen Energieversorgung.

### Wissenskultur

Bildung ist weltweit eine der wichtigsten Ressourcen. Sie bildet die Basis für sozialen Aufstieg und Innovationen. Innovation ist ein zentraler Faktor für Wachstum und Wettbewerb. Wichtige Zukunftsaufgaben sind daher lebenslanges Lernen, die Förderung von individuellen Talenten und eigenverantwortliche Wissenserhebung. Dabei erlauben digitale Medien einen leichten Zugang zur stetig wachsenden Wissensmenge.

In Wiesbaden existiert ein breites und sehr differenziertes Angebot an Schulformen und Bildungsgängen, Hochschulen, Beratungen und Netzwerken für alle Altersgruppen, auf das zukünftig aufgebaut werden kann.

## Klimawandel

In den vergangenen Jahrzehnten wird ein Anstieg der mittleren Temperaturen der erdnahen Atmosphäre und der Meere beobachtet. Nach derzeitigem Kenntnisstand führen vor allem anthropogene Einwirkungen zu den Klimaveränderungen. Sogenannte Treibhausgase, wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), Methan und Lachgas reichern sich in der Erdatmosphäre an, sodass weniger Wärmestrahlung von der Erdoberfläche in das Weltall reflektiert werden kann. Die Folgen der Klimaveränderung sind vielfältig: Neben dem Temperaturanstieg treten zum Beispiel veränderte Niederschlagsmuster, zunehmende Wetterextreme oder verstärktes Abschmelzen der Gletscher auf. Schon geringe Änderungen bei den Mittelwerten der Jahrestemperatur können große Auswirkungen auf die Häufigkeit von Extremereignissen haben.

Klimawandel ist daher eine zentrale Herausforderung für die gesamte Menschheit. Beispielsweise sind Umweltprobleme, Krankheiten, Engpässe bei der Wasser- und Nahrungsmittelversorgung unmittelbare Folgen des Klimawandels. Deshalb sind weltweit Maßnahmen zur Minderung des Ausstoßes von Treibhausgasen geplant. Selbst wenn es gelänge, den Temperaturanstieg durch Klimaschutzmaßnahmen auf ein Minimum zu begrenzen, sind dennoch zusätzlich lokale Anpassungsmaßnahmen notwendig.

Für Wiesbaden zeichnen sich im Zuge der Auswirkungen des Klimawandels bereits heute eine Zunahme der Jahresmitteltemperaturen und eine Verschärfung des bereits vorhandenen Wärmeinseleffekts ab. Zudem ist eine Zunahme von Extremwetterereignissen, wie Starkregen, Stürmen oder auch Hitzeperioden zu erwarten, die in viele unterschiedliche Lebensbereiche hineinwirken. Beispielsweise führten Starkregenereignisse immer wieder zu Überflutungen im Stadtgebiet.

## Zunehmende Verstädterung

Die Größe und Anzahl von Städten wird vor allem in Asien, Afrika oder Lateinamerika weiter zunehmen, da immer mehr Menschen die ländlichen Gebiete verlassen. Vor allem die sogenannten Megacities wachsen enorm. Konzepte für neue Wohn- und Lebensformen, aber auch für die Infrastruktur, die Mobilität und den Umweltschutz sind notwendig. In Deutschland wird für die wirtschaftsstarken Regionen, also auch für Wiesbaden in der Metropolregion RheinMain, in Zukunft ein Wachstum erwartet. Die Städte erfahren eine Renaissance als besondere Lebens- und Kulturform: Sie werden vielfältiger, vernetzter, lebenswerter und grüner sein.

In Wiesbaden wird auch in Zukunft die Integration der Migrantinnen und Migranten eine große Herausforderung und Chance zugleich sein. Voraussetzung dafür ist weiterhin der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit Vielfalt und Verschiedenheit. Für das Wachstum Wiesbadens spielt das vielfältige Angebot an Wohnformen und Arbeitsmöglichkeiten sowie die verschiedenen Hochschulen, mit einem breiten Studienangebot eine wichtige Rolle. Die urbanen Freiräume in Wiesbaden sind Orte der Stadtkultur und geben unterschiedlichen Lebensstilen Raum. Die Grünflächen, Plätze, Straßenräume und Wasserflächen in Wiesbaden sind identitätsstiftende soziale Orte für die Menschen in der Stadt, offen für Interaktion und unterschiedliche Aneignungsformen. Das vielfältige Kulturleben sowie die Initiativen und Unternehmen der Filmbranche tragen als Image- und Standortfaktoren wesentlich zur hohen Lebensqualität in Wiesbaden bei. Die zahlreichen Facetten der Stadt Wiesbaden werden durch die 20 Vororte und sechs Bezirke in der Innenstadt deutlich, die mit ihrem jeweils charakteristischen Flair zum Charme der Gesamtstadt beitragen.

# Leitmotive für die Zukunft: Qualitätsziele

Zum Schluss der Bestandsanalyse erfolgt eine Schwerpunktsetzung mithilfe einer thematischen Gruppierung der vielfältigen Aspekte, um die Leitmotive für mögliche Zukunftsperspektiven Wiesbadens herauszustellen, aus denen sich dann Qualitätsziele ableiten lassen.

## Vielfalt und gesamtstädtische Identität?

Wiesbaden ist heute eine lebendige und grüne Stadt im Herzen des Rhein-Main-Gebiets, ein wirtschaftliches, kulturelles und soziales Zentrum. Das Rhein Main Gebiet als Wachstumsregion bietet gute Rahmenbedingungen als Wirtschafts- und Wohnstandort. Das historische Erbe, die eigenständigen Ortskerne und die landschaftliche Lage zwischen Taunus und Rhein und Main sind Alleinstellungsmerkmale Wiesbadens. Mit einem vielfältigen Wohnraumangebot in unterschiedlichsten Stadtquartieren, einem breit gefächerten Branchenmix, einer sozialen Vielfalt und diversen Kulturangeboten hat Wiesbaden viele Qualitäten aufzuweisen.

Die Vielfalt Wiesbadens zeigt sich sowohl durch eine zunehmende Ausdifferenzierung der Lebensformen als auch durch die sehr unterschiedlichen Bedarfslagen einzelner Stadtquartiere, was sich auch im sogenannten Sozialäquator ausdrückt, der die Stadt in Nordwest-Südost Richtung unterteilt. Auch die Siedlungsstruktur Wiesbadens ist vielfältig und durch unterschiedliche Ortsteile geprägt. Die zahlreichen Facetten der Stadt Wiesbaden werden durch die 20 Vororte und sechs Bezirke in der

Innenstadt deutlich, die mit ihrem jeweils charakteristischen Flair zum Charme der Gesamtstadt beitragen. Das Vereinsleben trägt maßgeblich zur lokalen Identität der einzelnen Ortsteile bei. Aber was macht Wiesbaden als Ganzes aus? Welche Rolle nimmt die Stadt in der Metropolregion RheinMain ein?

Durch Veränderungen unserer Gesellschaft, beispielsweise durch Globalisierung, zunehmende Mobilität und Digitalisierung, droht der lokale Bezug vieler Menschen verloren zu gehen. Mit dem Verlust des lokalen Bezugs werden die bindenden, die identitätsstiftenden Faktoren der städtischen Gemeinschaft geschwächt. Die Menschen identifizieren sich nicht mehr mit ihrem Umfeld. Identität ist im Wesentlichen ein Sich-selbst-in-Bezug-Setzen zu der Kultur eines Ortes, der Kultur der Stadt und Landschaft sowie zu den anderen Menschen. Nur wer sich mit seinem Lebensumfeld verbunden fühlt, ist auch bereit, sich für die Stadtgesellschaft einzusetzen. Wie können wir die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern? Wie können wir das Profil der Stadt schärfen? Worin besteht die gesamtstädtische Identität Wiesbadens?

## Zukunftsperspektiven

Wiesbaden ist also das Produkt einer spezifischen Entwicklungsgeschichte. Wiesbaden wird auch weiterhin ein Produkt der kommenden Entwicklungen sein. Dazu ist die Auseinandersetzung mit möglichen Zukunftsperspektiven notwendig. Die Themenvielfalt und die Komplexität der bestehenden Stärken und

Schwächen oder künftigen Herausforderungen und Chancen eröffnen unzählige Zukunftsperspektiven für Wiesbaden. Es lässt sich nicht nur ein einziges verbindliches Zukunftsbild aus den vielen Möglichkeiten ableiten. Wir wollen uns daher gemeinsam über die Kriterien, Grenzen und Wertvorstellungen der zukünftigen Weiterentwicklung Wiesbadens unterhalten. Dazu ist es notwendig die Diskussion auf die wesentlichen gesamtstädtischen Aspekte zu konzentrieren.

## Qualitätsziele: Leitmotive gesamtstädtischer Entwicklung

Unter welchen Leitgedanken lassen sich Zielstellungen der künftigen Entwicklung Wiesbadens diskutieren? In der Vielfalt der beschriebenen Themen sind immer wiederkehrende und übereinstimmende Aspekte von gesamtstädtischer Bedeutung zu erkennen. Die thematische Gruppierung dieser wiederkehrenden Aspekte verdichtet die vielfältigen Themen auf wesentliche Leitmotive von gesamtstädtischem Interesse. Die Reduktion der Komplexität erlaubt eine Diskussion der gesamtstädtischen Entwicklungsperspektiven, ohne sich in Einzelaspekten und kleinräumigen Besonderheiten zu verlieren, die auf anderen Maßstabsebenen ihre Berechtigung haben.

Was ist für die Zukunft Wiesbadens wichtig? Aus der Diskussion der zentralen gesamtstädtischen Merkmale sollen Rahmen gebende Ziele für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung Wiesbadens abgeleitet werden, die Qualitätsziele.

# Kapital

historisches Erbe // grüne Stadt // hochwertige öffentliche Grünflächen, Alleen und private Gärten // landschaftliche Lage zwischen Taunus und Rhein // historische Kulturlandschaft mit ländlich geprägten Ortsteilen // hoher Waldanteil im Stadtgebiet // Wasser in der Stadt: Flüsse, Bachtäler und heiße Quellen // hohe Lebens- und Umweltqualitäten // sportlich aktive Einwohner // Wiesbaden als ein Kern in der Metropolregion RheinMain // verkehrsgünstige Lage in der Metropolregion RheinMain // Nähe zum Flughafen // Oberzentrum mit entsprechenden Einrichtungen // Landeshauptstadt // breit gefächelter Branchenmix // Standort internationaler Konzerne // Wiesbaden als kulturell vielfältige und tolerante Stadt // soziale Vielfalt // dezentrale Stadtteilkulturarbeit // Individualität der Stadtteile // vielfältiges Wohnraumangebot // ausgewogener Branchenmix // starker Dienstleistungssektor // ausgeprägter Gesundheitsstandort // Hochschulstandort // breite Vielfalt an Kulturangeboten // ausgeprägte Vereinskultur in den Vororten



## Vielfalt in der Stadt

Was muss getan werden, damit alle Menschen gut miteinander in Wiesbaden leben können, egal welcher Herkunft, aus welchem Stadtteil?

## Gesunde und grüne Stadt

Was ist für die Zukunft Wiesbadens als grüne und gesunde Stadt vor dem Hintergrund sich ändernder Bedürfnisse und des Klimawandels notwendig?

## Mobilität in der Stadt

Wie bewegen wir uns zukünftig in Wiesbaden fort und was muss dafür getan werden?

## Arbeiten in Wiesbaden

Was brauchen wir, damit Arbeiten in Wiesbaden attraktiv ist?

## Wiesbaden in der Region

Wie kann sich Wiesbaden auch zukünftig in der Rhein-Main-Region vernetzen?

# Chancen und Herausforderungen

Wofür steht Wiesbaden? // Bevölkerungszuwachs // Angebote und Perspektiven für alle sozialen Gruppen und alle Altersgruppen // sozialer Ausgleich, selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Stadt // Integration und sozialer Zusammenhalt // Bezahlbarkeit von Wohn- und Gewerbegrundstücken // Leben in einer gesunden Stadt // klimatische Belastung // Klimawandelanpassung // Grenzen des Wachstums? // Förderung erneuerbarer Energien und Energieeffizienz // Perspektiven für Land- und Forstwirtschaft // umwelt- und klimaverträglicher Stadtverkehr // neue Technologien // Parken in der Stadt // sichere Radverkehrsverbindungen // Mobilitätsmanagement // arbeitsteilige Region // Stadt-Umland-Beziehungen // bundeslandübergreifende Zusammenarbeit mit Mainz // Identitätsfindung in der Metropolregion RheinMain





*Anhang*

**5**

# Planungsgrundlagen

Grundlage / Kurzbeschreibung	Erscheinungs- jahr
<b>Die Landeshauptstadt in der Region</b>	
<b>Regionales Monitoring – Daten und Fakten – Metropolregion Frankfurt RheinMain</b> Datensammlung über die Entwicklung der Metropolregion FrankfurtRheinMain in unterschiedlichen Kategorien wie bspw. Demografie, Wirtschaft u.a.	2012 aktualisiert 2015
<b>Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan 2010 einschl. Leitbild 2020</b>	2011
<b>Regionalpark RheinMain; Kartenreihe</b>	2011
<b>Regionalpark in Wiesbaden, Routenkonzept und Erläuterung</b>	2006
<b>Landschaft und Klimawandel</b>	
<b>Landschaftsplan der Landeshauptstadt Wiesbaden (Erscheinungsjahr 2002, z. Zt. in Fortschreibung)</b> Der Landschaftsplan stellt gemäß § 11 HeNatG 2006 auf kommunaler Ebene die Grundlage für den Schutz, die Pflege und die Entwicklung von Natur und Landschaft dar. Auf der Basis verschiedener aktueller Fachgutachten (wie Biotoptypenkartierung 2013, Biotopvernetzung 2014, Stadtklimaanalyse 2009, Raumwiderstandskarte 2011) erfolgt derzeit eine Fortschreibung des Landschaftsplans mit Bestandsaufnahme, Analyse und Bewertung, sowie der Formulierung und Darstellung der Ziele für Natur und Landschaft. Integriert werden u. a. auch aktualisierte Bestands- und Bedarfsanalysen für Grünflächen.	Ende 2015
<b>Biotoptypenkartierung sowie Stadt-Biotopkartierung – Teiluntersuchung zum Landschaftsplan</b>	2013
<b>Stadtklima Wiesbaden. Teiluntersuchung zum Landschaftsplan auf Flächennutzungsplanebene. Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Dezernat II, Umweltamt</b> Der Bericht beschreibt die vorliegende stadtklimatische Situation, u. a. anhand einer klimageografischen Analyse und Bewertung der aktuellen Klimafunktionen der Klimaräume und Klimastrukturen Wiesbadens. Darüber hinaus benennt er Maßgaben zur planerischen und rechtlichen Sicherung stadtklimatischer Vorrangfunktionen in Wiesbaden und gibt einen ersten Ausblick auf Wiesbadener Strategien zur Anpassung an den Klimawandel.	2011
<b>Luftreinhalteplan für den Ballungsraum Rhein-Main – Teilplan Wiesbaden, 1. Fortschreibung</b> Erstellt auf der Grundlage europäischen (Richtlinie über Luftqualität und saubere Luft für Europa) sowie deutschen Rechtes (Bundes-Immissionsschutzgesetz und 39. BImSchV), beschreibt der Plan die Entwicklung der Luftschadstoffkonzentrationen im Ballungsraum Rhein-Main mit Schwerpunkt auf die Stadt Wiesbaden. Er legt die Maßnahmen zur Verminderung der Luftschadstoffe fest (z. B. Umweltzone Wiesbaden-Mainz). Weiter erfolgt ein Ausblick auf die voraussichtliche Wirkung der Maßnahmen auf die lufthygienische Situation.	2012

Grundlage / Kurzbeschreibung	Erscheinungsjahr
<b>Siedlungsstruktur</b>	
Bernd Blisch, <i>Kleine Wiesbadener Stadtgeschichte</i>	2011
Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Statistik und Stadtforschung, Stabsstelle Weltkulturerbe Kulturerbe: Wiesbaden – Bühne der Gesellschaftskur im 19. Jahrhundert – aktualisierende Ergänzung	2012
Route der Industriekultur Rhein-Main; Wiesbaden Band I und II	2005
Historischer Atlas der Stadt Wiesbaden – 12 Karten 1799-1910	2002
Das neue Wiesbaden. Städtebau ist kein Zustand, sondern ein Vorgang! Hrsg. vom Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden Beschreibung der städtebaulichen Planung für die Landeshauptstadt Wiesbaden durch Ernst May	1963
Waldwegekarte Wiesbaden	1905
<b>Bevölkerung und Stadtgesellschaft</b>	
Statistisches Jahrbuch 2015 – 2 Bevölkerung Diverse Einzeldaten und Erhebungen zur Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur, Haushaltsstruktur, Wanderungen	2016
Monitoring zum demografischen Wandel in Wiesbaden Bündelung statistischer Rahmendaten zur demografischen Lage und ihrer bisherigen Entwicklung sowie Beobachtung der Veränderungen von Lebenssituationen von 2001 bis 2011	2012
Prognose der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2030 Gesamtstädtische und stadtteilbezogene Bevölkerungsvorausberechnung sowie zur Haushaltssituation nach dem SIKURS-Modell, Ausgangsbevölkerung ist der Einwohnerbestand zum 31.12.2011.	2012
Wiesbadener Sozialraumanalyse Umfassende Analyse und Interpretation der wesentlichen sozialen Indikatoren aus dem Bereich der administrativen Intervention und der sog. „riskanten Lebenslagen“ auf räumlicher Ebene. Die Sozialplanung generiert daraus mit dem Konzept der „sozialen Bedarfslagen“ in den Kategorien hoch - mittel - niedrig den Status eines Stadtteils hinsichtlich der Handlungsprioritäten der sozialen Kommunalpolitik. Ergänzende Dynamikindikatoren betrachten die Veränderungen der Indikatoren im Zeitverlauf und bewerten zunehmende, stabile oder abnehmende Handlungsbedarfe	2014
Hilfe- und Pflegebedarf älterer Menschen bis 2030 – Grundlagenbericht zur Altenhilfeplanung Der Bericht des Amtes für Soziale Arbeit untersucht im Zuge des demografischen und gesellschaftlichen Wandels die Lebenssituation älterer Menschen in Wiesbaden. Neben den Erfordernissen im klassischen Bereich der Pflege richtet sich der Blick auch auf die sogenannten vorgelagerten und ergänzenden Leistungen und den Aspekt der Teilhabe.	2014
Soziale Stadt – Investitionen im Stadtquartier ‚Schelmengraben‘ Im Programm "Soziale Stadtplus - Schelmengraben" (Beginn 2012) werden neben den klassischen investiven Projekten des Programms Soziale Stadt zur städtebaulichen Erneuerung als "Plus" zahlreiche Aktivitäten zur Stärkung der Bildungs- und sozialen Teilhabe insbesondere von Kindern und Jugendlichen entwickelt.	2015

Grundlage / Kurzbeschreibung	Erscheinungsjahr
<p><b>Bericht Tagesbetreuung für Kinder 2015/2016</b>                      Der Bericht ermittelt Platzangebotsquoten - differenziert in U3, 3-6 Jahre und Grundschulalter, die das Angebot (Plätze) dem Bedarf (Kinder in der entsprechenden Altersgruppe) gegenüberstellen, stellt die Versorgungsbilanz auf Ebene der Ortsbezirke dar und zeigt Nutzerdaten der Kindertagesstätten anhand bestimmter sozialer Indikatoren auf.</p>	2016
<p><b>Integrationsbericht für die Landeshauptstadt Wiesbaden</b>                      Mit dem Integrationsmonitoring informiert das Amt für Zuwanderung und Integration seit 2003 in jährlicher Fortschreibung über den Stand der Umsetzung des gesamtstädtischen Integrationskonzeptes. Vorrangiges Ziel des Monitorings ist es, den Stand des Integrationsprozesses aufzuzeigen und zu interpretieren.</p>	2013
<p><b>Aktionsplan Behindertenrechtskonvention</b>                      Der Aktionsplan Barrierefreiheit zur Umsetzung des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderung der UN umfasst die Themenbereiche Bauen und Planen, Wohnen, Kommunikation und Information und Mobilität, für die Ziele, Bestandsaufnahme und Maßnahmen (Umsetzungshorizont bis 2016) formuliert werden. Mit dem Aktionsplan sollen Leitlinien für die zukünftige Entwicklung der Behindertenarbeit in der Stadtverwaltung etabliert werden.</p>	2012
<b>Wohnen in Wiesbaden</b>	
<p><b>Statistisches Jahrbuch 2015 – 3 Bauen und Wohnen</b>                      Angaben zum Wohnungsbestand und Immobilienmarkt, Entwicklung 2010 bis 2014</p>	2016
<p><b>Zensus 2011 – Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählungen</b>                      Zusammenstellung der im Rahmen der bundesweiten Bevölkerungs-, Gebäude- und Wohnungszählung im Mai 2011 erhobenen Daten zur Wohnsituation in Wiesbaden.</p>	2013
<p><b>Monitoring zum Wiesbadener Wohnungsmarkt</b>                      Ausgewählte Daten für Wiesbaden für den Zeitraum 2003 bis 2008</p>	2010
<p><b>Wohnraumversorgungskonzept</b>                      Kommunales Handlungskonzept zur sozialen Wohnraumversorgung gemäß Wohnraumförderungsgesetz. Aufbauend auf eine Analyse der Ausgangslage auf dem Wohnungsmarkt im Zeitraum 1998-2003 und der Vorstellung von Instrumenten bietet ein Handlungsprogramm Ziele und konkrete Schlussfolgerungen. Fortschreibung im Jahr 2010 mit Bezug auf die Jahre 2004 bis 2008</p>	2005 / 2010
<b>Arbeiten in Wiesbaden</b>	
<p><b>Statistisches Jahrbuch Wiesbaden 2015, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik.</b></p>	2016
<p><b>Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes 2015</b>                      Dieses umfasst neben einer Bestandsaufnahme des Einzelhandelsbestandes die Analyse der bisherigen Entwicklung des Einzelhandelsstandortes Wiesbaden sowie der Nachfragesituation. Überdies sind die Ergebnisse einer Online-Befragung Wiesbadener Haushalte dargestellt. Darauf fußt die Darstellung der branchenbezogenen Entwicklungspotenziale sowie das Zentrenkonzept einschließlich Empfehlungen zu dessen Umsetzung.</p>	2015
<p><b>Gewerbeflächenplan der Landeshauptstadt Wiesbaden</b>                      Plangrundlage zur künftigen Profilierung einzelner Gewerbegebiete</p>	2014

Grundlage / Kurzbeschreibung	Erscheinungsjahr
<b>Wiesbaden Tourismusbericht</b> Berichterstattung über Zahlen, Daten, Fakten und Aktivitäten zum Tourismus	2015
<b>Clusterstudie Frankfurt RheinMain</b> Definition und Analyse der verschiedenen Cluster in der Region; u. a. Struktur der Gesundheitswirtschaft in Wiesbaden mit Perspektiven zur Gesundheitswirtschaftsförderung	2013
<b>Masterplan Industriepark Kalle Albert – InfraServ</b>	2014
<b>Diverse Einzeldaten und Erhebungen</b> Studie Kreativwirtschaft (2010) u. a.	
<b>Campus Wiesbaden Hochschule Rhein-Main – städtebaulicher Masterplan. rheinflügel severin.</b> Architekt + Stadtplaner, Düsseldorf im Auftrag der Hochschule RheinMain, Wiesbaden 2014	2014
<b>Mobilität in Wiesbaden</b>	
<b>Verkehrsentwicklungsplan der ARGE ZIV – Zwischenstände</b>	2016
<b>Lärmkataster Hessen</b> Lärm-Ausbreitungskarten zur Bestimmung der Immissionen resultierend aus den Verkehrsbelastungen Straße und Schiene	2012
<b>Urbane Freiräume in Wiesbaden</b>	
<b>Friedhofsflächenbedarf Wiesbaden 2030 – Fortschreibung 2013</b>	2013
<b>Kleingartenkonzept – Teiluntersuchung zum Landschaftsplan</b>	1990
<b>Klimaschutz und Energie in Wiesbaden</b>	
<b>Integriertes Klimaschutzkonzept für die Landeshauptstadt Wiesbaden.</b> Konzept zur Analyse, Bündelung und Fortentwicklung der städtischen Klimaschutzaktivitäten als Grundlage zum Erreichen der städtischen Klimaschutzziele. Auf der Grundlage des Status quo bezüglich Energieverbrauch, CO <sub>2</sub> -Emissionen, Nutzung erneuerbarer Energien und KWK in Wiesbaden werden Potenziale zur Energieeinsparung und zum Ausbau erneuerbarer Energien analysiert. In einer Szenarienanalyse wird dargestellt, wie sich Energieverbrauch und CO <sub>2</sub> -Emissionen unter verschiedenen Rahmenbedingungen bis 2020 bzw. 2030 entwickeln können. Als Ergebnis werden Vorschläge für eine Fortschreibung der Klimaschutzziele und ein Maßnahmenkatalog formuliert.	2015
<b>Regionalplan Südhessen, Sachlicher Teilplan ‚Erneuerbare Energien‘ mit Flächensteckbriefen, Entwurf</b>	2013
<b>Sport und Bewegung in Wiesbaden</b>	
<b>Sportentwicklungsplan Wiesbaden 2005 mit Novellierung 2012</b>	
<b>Bestandsanalyse der Sport- und Bewegungsräume in Wiesbaden sowie Handlungsempfehlungen zur Infrastruktur, zur Organisation und zu Angeboten des Sports auf dem Weg zu einer sport- und bewegungsfreundlichen Stadt.</b> Fortschreibung 2012 durch die Novellierung "Sport kann mehr" mit 5 aktuellen Handlungsfeldern in Bezug auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen. Die Empfehlungen dienen allen im Sport aktiven Gruppen als Richtschnur für die zukünftige Arbeit.	2012

# Quellen

- Albert Speer & Partner GmbH (2010): Erbenheim Süd – Rahmenplan. Frankfurt am Main.
- Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen & Landeshauptstadt Wiesbaden (2015): Wettbewerbsergebnis Wohngebiet "Auf den Eichen" Wiesbaden. Wiesbaden.
- Battefeld, K.-U., Bourgett, J., Goerlich, H.-P., Hausch, I., Jordan, J., Kaiser, U., et al. (2003): Landschaftsprogramm der Wiesbadener SPD. Wiesbaden: SPD Wiesbaden.
- Blickpunkt.stadtforschung wiesbaden Nr. 04/2016, Landeshauptstadt Wiesbaden.
- Breuer, C., & Meier, R. (2012): Novellierung des Sportentwicklungsplans der Landeshauptstadt Wiesbaden. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Sportentwicklung & Sportmarketing.
- Bückner, C., & Hoppe, A. (2012): Kartierte Städte – Mainz und Wiesbaden im Spannungsfeld von Naturraum und Vergesellschaftung. Frankfurt am Main [u. a.]: Campus-Verl.
- de la Chevallerie, H., Jordan, J., Praml, R., Steinbach, H., & Tober, J. (1979): Wiesbaden – Stadtgestalt und Denkmalschutz im Städtebau. Wiesbaden: Verlag H.G. Seyfried.
- Darmstadt, P. (2005): Gestaltungsfibeln historischer Ortskerne in Wiesbaden. Wiesbaden.
- Dietz Joppien Architekten (1995): Wohngebiet Sauerland/Wiesbaden. Wiesbaden.
- Eisenbahnbundesamt. (2010): Lärmkartierung für Schienenwege von Eisenbahnen des Bundes Stufe I – Ballungsraum Wiesbaden. Bonn.
- ESWE Taunuswind GmbH. (2014): Windpark auf dem Taunus – Projektvorhaben. Wiesbaden.
- Faber, M. H. (2013): Risikoanalyse Industriepark InfraServ und Dyckerhoff – Report Phase II – Quantitative Analyse der Risiken für die angrenzende Bevölkerung durch Abstürze von Luftfahrzeugen des Flugplatzes Erbenheim (U.S. Army Garrison Wiesbaden) auf das Gelände der InfraServ und Dyckerhoff in Wiesbaden. Wiesbaden: Matrixk.
- Freudl Verkehrsplanung (2014): Leistungskatalog VEP Wiesbaden. Wiesbaden.
- HA Hessen Agentur (2015): Windenergie in Hessen – Von den Beschlüssen des Energiegipfels zur konkreten Umsetzung vor Ort – Informationen und Erfahrungen. Wiesbaden: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung.
- Hepp, C. (2011): Aktuelle Trends im Wiesbadener Wohnungsmarkt – Beitrag zur Fachtagung "Preiswerter Wohnraum in Wiesbaden" am 28.09.2011.
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) (2011): Störfallradien Industriegebiet Kalle Albert. Wiesbaden.
- Hessisches Landesamt für Statistik (2014): Zensus 2011 – Gebäude- und Wohnungszählung, Daten.
- Institut Wohnen und Umwelt GmbH (2009): Wohnungsbedarfsprognose Hessen 2030. Darmstadt
- Jordan, J. (1983): Aufstieg und Niedergang der Stadtentwicklungsplanung – Das Beispiel Wiesbaden (Karolus Heil, Ed.). Arbeitshefte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin, 8 (Stadtentwicklungsplanung – Aufstieg und Niedergang?), pp. 55–66.
- Jordan, J. (2014): Im Schatten Napoleons: Staatsaufbau in Nassau und Stadtentwicklung in Wiesbaden. Regensburg: Schnell & Steiner.
- Keim, C. (1990): Städtebau in der Krise des Absolutismus – die Stadtplanungsprogramme der hessischen Residenzstädte Kassel, Darmstadt und Wiesbaden zwischen 1760 und 1840. Marburg: Jonas-Verl.
- Kiesow, G. (2005): Gutachten zum Antrag der Landeshauptstadt Wiesbaden für die Aufnahme in die Unesco-Liste des Weltkulturerbes. Bonn: Deutsche Stiftung Denkmalschutz.
- Krüger-Röth, D., Ungeheuer, E. & Torns, F. (2011): Regionalplan Südhessen/Regionaler Flächennutzungsplan 2010. Frankfurt am Main: Regierungspräsidium Darmstadt.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. a): Denkmalgeschützte Bauten in Wiesbaden – Innenstadt.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Kulturamt (o. J. b): Kulturpfad Wiesbaden.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. c): Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2030, Daten.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik. (o. J. d). Salden aus Nahwanderungen.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (o. J. e): Wanderungen nach Altersgruppen 1977–2012.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Ed.) (o. J. f): Wanderungsbewegungen 1960–2013.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wirtschaft und Liegenschaften, Raschke, F. W., Scholz, K., Ebner, A., & Diehl, E. (o. J. g): Gesundheitscluster in Wiesbaden – Analyse der regionalen Wettbewerbsvorteile der Gesundheitswirtschaft in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Goethe Universität Frankfurt am Main. Raschke, F. W., Scholz, K., Ebner, A. & Diehl, E.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. h): Entwicklungsgebiete (Landschaft).
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. i): Hessische Biotopkartierung und 30er Biotope.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. k): Landschaftspflegeflächen.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (o. J. l): Restriktionsflächen Forst.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (o. J. m) Schutzgebiete (Naturschutz).
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. n): Vorschlag für Kernzonen Wiesbaden des Weltkulturerbes.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. o): Waldwegkarte Wiesbaden (vor 1905).
- Landeshauptstadt Wiesbaden (o. J. p): Wiesbaden 1910.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (1963): Das neue Wiesbaden. Bearbeitet durch: Heydock, E. A. & Bösel, K.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt. (1989): Landschaftsplan – Klein- und Landschaftsgartenkonzept.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (1996): Landschaftsplan Landschaftsbild.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (1997 a): Landschaftsplan Freizeit und Erholung.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Städtisches Vermessungsamt (1997 b). Übersichtskarte "Kleinräumige Gebietsgliederung."
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2000 a): Soziale Stadt Biebrich-Süd Ost – Gemeinsam für Biebrich.
- Landeshauptstadt Wiesbaden. (2000 b): Soziale Stadt Inneres Westend.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2002): Landschaftsplan 2002.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2003): Flächennutzungsplan 2010 – Landeshauptstadt Wiesbaden.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2004 a): Westliche Innenstadt – Rahmenplanung.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wirtschaft und Liegenschaften (2004 b): Die Landeshauptstadt Wiesbaden als Einzelhandelsstandort – GMA-Einzelhandelskonzept als Teilfortschreibung der Untersuchung aus dem Jahr 1999 im Auftrag der Landeshauptstadt Wiesbaden. Bearbeitet durch: Wachs, B., Will, J. & Vogels, P.

Landeshauptstadt Wiesbaden. (2005 a): Wohnraumversorgungskonzept 2005.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2005 b): Ratgeber zur Fassadengestaltung – Bereich Innenstadt. Bearbeitet durch: Arbeitsgemeinschaft Konrad und Burger / Harald Neu. Darmstadt, Wiesbaden: Druckerei und Verlag Klaus Koch GmbH.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2005 c): Route der Industriekultur Rhein-Main – Wiesbaden II – Industriegeschichte zwischen Schierstein und Mainz-Kostheim. Be-arbeitet durch: Maul, B. & Vaupel, M.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2005 d): Route der Industriekultur Rhein-Main – Wiesbaden I – Industriegeschichte zwischen Neroberg und Salzbachtal. Bearbeitet durch: Maul, B. & Vaupel, M.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2005 e): Siedlungsentwicklung Wiesbaden 2020 – Wohnbauentwicklung. Bearbeitet durch: Steinebach, G., Ganser, R., Groß, F., Hogen, J. & Müller, T.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2006 a): Regionalpark Wiesbaden.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2006 b): Osthafen Schierstein – Konzeption für eine nachhaltige städtebauliche Neuordnung.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2006 c): Siedlungsentwicklung Wiesbaden 2020 – Wohnflächen.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2007 a): Mainzer Straße – Städtebauliches Entwicklungskonzept.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2007 b): Wie gesund sind Wiesbadens Schulanfänger? – Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen. Bearbeitet durch: Härle, J. & Butz, D.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2007 c): 100 Jahre Stadtinformation und Wissensmanagement.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2007 d): Lebensqualität aus Bürgersicht – Wiesbaden im "Urban Audit"-Städtevergleich. Bearbeitet durch: Neurauter, S.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2007 e): Stadtbauab Kostheim/Kastel – Entwicklungs- und Handlungskonzept. Bearbeitet durch: scheuvenus + wachten

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2007 f): Sozialräumlicher Wandel in Wiesbadener Wohnquartieren 1998 – 2006. Bearbeitet durch: Simon, K.-H.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2008 a): Unfallschwerpunkte im Straßenverkehr Wiesbadens. Bearbeitet durch: Butz, D.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2008 b): Minijobs und Minijobber in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Falk, I.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Statistik und Stadtforschung (2008 c): Familienhaushalte in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Falk, I.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2008 d): Lebenslagen älterer Migranten/innen in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Lettko, B.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2008 e): Sportvereine und Betriebssportgruppen in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Lettko, B.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2008 f): Die volkswirtschaftliche Entwicklung in der Rhein-Main-Region – Wiesbaden nimmt Spitzenstellung ein. Bearbeitet durch: Lindhorst, H. & Steinebächer, K.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2008 g): Kriminalität in Wiesbaden von 1994 bis 2007. Bearbeitet durch: Lindhorst, H., & Steinebächer, K.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung (2008 h): Wohnstandortwechsel von Haushalten in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Neurauter, S. & Butz, D.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Statistik und Stadtforschung (2008 i): Gewerbe- und Nutzungsstrukturen in Biebrich-Mitte 2008. Bearbeitet durch: Simon, K.-H.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2008 j): Städtebaulicher Rahmenplan – Südlich der Alexander von Engelberg Straße.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2008 k): „Städtebaulicher Rahmenplan Kureck“ Landeshauptstadt Wiesbaden. Erarbeitet durch: Werkstatt Architekten & Stadtplaner.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Einwohner- und Integrationsamt (2009 a): Integrationskonzept für die Landeshauptstadt Wiesbaden – 1. Fortschreibung 2010-2014.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2009 b): Stadtklima Wiesbaden (CD).

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2009 c): Soziale Milieus in Wiesbaden.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2009 d): Komponistenviertel – städtebauliches Entwicklungskonzept. Bearbeitet durch: Böhm+Park.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2009 e): Gestaltung der Stadteingänge. Bearbeitet durch: BS+ städtebau und architektur.

Landeshauptstadt Wiesbaden Umweltamt (2009 f): Stadt-Biotopkartierung Wiesbaden – Teiluntersuchung zum Landschaftsplan auf Flächennutzungsplanebene. Bearbeitet durch: von Essen, G. & Ringsdorf, D.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2009 g): Erwerbsstruktur in den Wiesbadener Stadtteilen. Bearbeitet durch: Etz, R. & Falk, I.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Statistik und Stadtforschung (2009 h): Elterngeldbezieher in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Falk, I.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2009 i): Landschaftsplan – Stadtbiotopenkartierung.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2009 j): Kultursensible ambulante Altenpflege in Wiesbaden. Bearbeitete durch: Lettko, B. & Hirth, S.

- Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2009 k): Städtebauliche Rahmenplanung "GWW-Wohnsiedlung Weidenborn" in Wiesbaden-Südost. Bearbeitet durch: Planergruppe Hytrek, Thomas, Weyell und Weyell.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2010 a): Wohnraumversorgungskonzept - Bericht 2010.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2010 b): Monitoring zum Wiesbadener Wohnungsmarkt 2010.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wirtschaft und Liegenschaften (2010 c): Einzelhandel in Wiesbaden - Einzelhandelskonzept 2010 - Fortschreibung GMA-Gutachten aus dem Jahr 2004. Erarbeitet durch: Gesellschaft für Markt- und Arbeitsforschung mbH (GMA).
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2010 d): Pendlerverflechtungen mit Wiesbaden. Bearbeitet durch: Falk, I.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2010 e): Personen mit Migrationshintergrund - Aktueller Stand des Nachweises in der Statistik. Bearbeitet durch: Härle, J.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2010 f): Die Tier- und Pflanzenwelt im Außenbereich - Teiluntersuchung zum Landschaftsplan auf Flächennutzungsplanebene. Bearbeitet durch: Horch & Wedra, Fachbüro Faunistik und Ökologie, Uhlich, A., von Essen, G. & Ringsdorf, D.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2010 g): Zuwanderung von Migranten in Wiesbaden 1960-2009. Bearbeitet durch: Simon, K.-H., Hoesen, S. & Dosheva, B.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2010 h): Wiesbaden im Städtevergleich - Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt 1992 - 2008. Bearbeitet durch: Simon, K.-H., & Hoffmann, M.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2010 i): Wiesbaden im Städtevergleich - Erwerbstätige, Arbeitnehmer und Selbstständige 1991 - 2008. Bearbeitet durch: Simon, K.-H. & Lenzen, M.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Grünflächen, Landwirtschaft und Forsten (2011 a): Kinderspielplätze in Wiesbaden - Spiel, Spaß und Lebensfreude.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2011 b): Der Schatz aus der Tiefe - Ein Spaziergang zu den Thermalquellen in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Emisch, M., Krieger, M., Petrak, R., Rieker, E. & Rhode-Carbach, A.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2011 c): Was tun die Wiesbadener/innen fürs Klima? Bearbeitet durch: Lettko, B. & Etz, R.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2011 d): Elternwünsche und Betreuungsbedarfe für Kinder unter 3 Jahren in Wiesbaden - Ergebnisbericht zur Elternbefragung 2010/2011 - Teilerhebung A. Bearbeitet durch: Neurauter, S.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2011 e): Elternwünsche und Betreuungsbedarfe für Grundschulkindern in Wiesbaden - Ergebnisbericht zur Elternbefragung 2010/2011 Teilerhebung C. Bearbeitet durch: Neurauter, S.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik. (2011 f): Bürgerengagement von Migranten - Erfahrungen, Probleme, Konsequenzen. Bearbeitet durch: Simon, K.-H., Lange, S. & Peitz, B.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2011 g): Raumwiderstandskarte.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2011 h): Daten "Wohngebäude und Wohnungen" zum 09.05.2011.
- Landeshauptstadt Wiesbaden und Landeshauptstadt Mainz, Stadtplanungsämter (2011 j): Rheinuferentwicklungskonzept Mainz - Wiesbaden Gesamträumliches Strukturkonzept für die langfristige Entwicklung der Stadt- und Landschaftsräume entlang des Rheins. Bearbeitet durch: Herbstreit Landschaftsarchitekten GmbH & Co. KG.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 a): Sport und Bewegung in Wiesbaden 2011.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 b): Prognose der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2030.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 c): Monitoring zum demografischen Wandel in Wiesbaden - Bericht 2012.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 d): Kulturerbe Wiesbaden Bühne der Gesellschaftskur im 19. Jahrhundert. Bearbeitet durch: Czech, H.-J., Horsten, M., Streich, B., Weichel, T., Wieser, E. G. & Zagrodnik, S.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 e): Flächennutzung des Wiesbadener Stadtgebietes. Bearbeitet durch: Etz, R. Wiesbaden.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik. (2012 f): Nutzerbefragung im Kulturpark Wiesbaden 2012. Bearbeitet durch: Etz, R. Wiesbaden.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 g): Wohneigentum in Wiesbaden: Trends 2006 - 2011. Bearbeitet durch: Etz, R. & Neurauter, S.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik. (2012 h): Atypische Beschäftigungsverhältnisse in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Falk, I.
- Landeshauptstadt Wiesbaden Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 i): Religionszugehörigkeit der Wiesbadener. Bearbeitet durch: Falk, I.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 j): Herkunftsspezifische Integration. Bearbeitet durch: Falk, I.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 k): Wer wählt wen? - Wahlverhalten in Wiesbaden 1977 bis 2011. Bearbeitet durch: Härle, J.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2012 l): Kulturerbe Wiesbaden Bühne der Gesellschaftskur im 19. Jahrhundert, Aktualisierende Ergänzung von Prof. Dominique Jarrassé vom 14. Juli 2012 zu seinem Gutachten aus dem Jahre 2008. Bearbeitet durch: Jarrassé, D.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 m): Migranten-Milieus in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Lettko, B. & Neurauter, S.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 n): Elternwünsche und Betreuungsbedarfe für Kinder im Kindergartenalter in Wiesbaden – Ergebnisbericht zur Elternbefragung 2010/2011 Teilerhebung B. Bearbeitet durch: Neurauter, S.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 o): Zufriedenheit mit der Behandlung von Bürgeranliegen – Ergebnisse der Befragung von Bürgerinnen und Bürgern im Auftrag des Oberbürgermeisters 2011/2012. Bearbeitet durch: Neurauter, S.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 p): Monitoring Weiterbildung – Fortschreibung bis 2010. Bearbeitet durch: Simon, K.-H., & Gehring, T.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 q): Ethnische Segregation in Wiesbaden 2010 – Räumliche Verteilung von Migrantengruppen. Bearbeitet durch: Simon, K.-H., & Gehring, T.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2012 r): Beschäftigtenstrukturen am Arbeitsort und Wohnort Wiesbaden 2006 – 2010. Bearbeitet durch: Simon, K.-H. & Pogoda, S.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2012 s): Wiesbaden Thermalquellen.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für soziale Arbeit (2013 a): Aktionsplan Behindertenrechtskonvention.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Zuwanderung und Integration (2013 b): Integrationsbericht für die Landeshauptstadt Wiesbaden 2013.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2013 c): Wohngebiet Bierstadt-Nord in Wiesbaden.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 d): Mediennutzung. Kommunikationsverhalten und kommunalpolitische Teilhabe der Wiesbadener Bevölkerung 2012.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2013 e): Biotoptypenkartierung.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2013 f): Wohnbauflächenpotenziale und Auswirkungen auf die Infrastruktur (informell).

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 g): Wohnungsangebot und Mietniveau der Wohnungsannoncen in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Butz, D. & Falk, I.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 h): Ältere Wiesbadenerinnen und Wiesbadener auf dem Arbeitsmarkt. Bearbeitet durch: Falk, I. & Lettko, B.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 i): Zensus 2011 – Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung. Bearbeitet durch: Härle, J.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 j): G8 oder G9? Ergebnisse der Elternbefragung an Wiesbadener Grundschulen 2013. Bearbeitet durch: Neurauter, S.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 k): Wanderungsanalyse I – Herkunft und Ziele der Zu- und Fortgezogenen in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Simon, K.-H. & Steinebächer, K.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 l): Wanderungsanalyse II – Soziodemographische Struktur der Zu- und Fortzüge in Wiesbaden. Bearbeitet durch: Simon, K.-H. & Steinebächer, K.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2013 m): Friedhofsflächenbedarf Wiesbaden 2030 – Fortschreibung 2013.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2013 n): Einige Fakten über Wiesbaden. Bearbeitet durch: Weichel, T. & Kita, B.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2013 o): Pendlerströme 2013.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für soziale Arbeit (2014 a): Aktive Kernbereiche: City Nordwest + Süd.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 b): Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden – Bericht 2014.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für soziale Arbeit (2014 c): Bericht Tagesbetreuung für Kinder 2013/2014 – –Versorgungsbilanz und Bedarfsprognose– –Information zur Nutzerstruktur– –Verzeichnis der institutionellen– –Betreuungsangebote–.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 d): Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden – Bericht 2014.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 e): Bürgerschaftliches Engagement in Wiesbaden 2014.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2014 f): Rahmenplan Hainweg – Städtebaulicher Rahmenplan für das Wohngebiet Hainweg in Wiesbaden-Nordenstadt. Bearbeitet durch: Becker, C., Wöber, M., Aichele, K. & Elfers, B.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 g): Das Künstlerviertel im statistischen Porträt. Bearbeitet durch: Falk, I.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 h): Generation 55 plus – Ergebnisse der Umfrage 2013. Bearbeitet durch: Falk, I.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2014 i): Flächenankauf „Kalkofen“, „Dyckerhoffbruch Ostfeld“.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 j): Statistisches Jahrbuch 2013.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2014 k): Wasserwirtschaftliche Belange der Stadt Wiesbaden.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Tiefbau- u. Vermessungsamt (2014 l): Wiesbaden mit den 26 Ortsbezirken und den Planungsräumen.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 m): Inklusion im Wiesbadener Meinungsbild – Ergebnisbericht Umfrage „Inklusion im Wiesbadener Meinungsbild“ 2013. Bearbeitet durch: Neurauter, S.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für soziale Arbeit (2014 n): Wiesbadener Sozialraumanalyse – Entwicklung der sozialen Bedarfslage in den Stadtteilen. Bearbeitet durch: Schobes, A. & Brülle, H.

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2014 o): Monitoring Weiterbildung – quantitativ und qualitativ. Bearbeitet durch: Simon, K.-H., Heibel, J. & Hillers, A.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2014 p): Städtebaulicher Realisierungswettbewerb »Wohngebiet Lange Seegewann« Wiesbaden-Delkenheim.

Landeshauptstadt Wiesbaden (2014 q): Einwohner-Struktur Tabellen zum Stichtage 31.12.2014.

- Landeshauptstadt Wiesbaden (2014 r): Trialogischer Prozess.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2015 a): Aktualisierung des Flächennutzungsplans – Stand 24.03.2015.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 b): Stadtteilprofile 2015.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 c): Statistisches Jahrbuch 2014.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2015 d): Strukturplanung Gewerbe Biebrich/Schierstein.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 e): Wirtschafts- und Arbeitsmarktbarometer 2. Quartal 2015.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 f): Wirtschafts- und Arbeitsmarktbarometer – 4. Quartal 2014.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 g): Erwerbstätigkeit der Wiesbadener Bevölkerung im Spiegel des Zensus 2011.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für sozial Arbeit (2015 h): Hilfe- und Pflegebedarf älterer Menschen in Wiesbaden bis 2030 – Grundlagenbericht zur Altenhilfeplanung.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2015 i): "Soziale Stadt – Investitionen im Stadtquartier" Schelmengraben.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 j): Beherbergungsstatistik Wiesbaden – Mai 2015.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 k): Daten zum Verkehrsverhalten der Wiesbadener Bevölkerung – Ergebnisse des SrV 2013.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 l): Leben in Wiesbaden 2014 – Fakten und Einstellungen zum Thema Verkehr.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 m): Stadtteilprofile.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2015 n): Städtebaulicher Rahmenplan Wiesbaden Südost. Bearbeitet durch: BS+ städtebau und architektur.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2015 o): Protokoll: Bauleitplanung "Hauptklärwerk" in den Ortsbezirken Biebrich und Südost – Informationsgespräch . Bearbeitet durch: Dieterle, J.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 p): Bäder und Thermen in Wiesbaden – Ergebnisse der Umfrage 2015. Bearbeitet durch: Etz, R. & Lettko, B.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2015 q): Integriertes Klimaschutzkonzept für die Landeshauptstadt Wiesbaden: prioritäre Maßnahmen: vorgesehene Zuständigkeiten und Kurzsteckbriefe. Erarbeitet durch: Institut Wohnen und Umwelt GmbH & Infrastruktur & Umwelt.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2015 r): Integriertes Klimaschutzkonzept für die Landeshauptstadt Wiesbaden – Endbericht. Bearbeitet durch: Institut Wohnen und Umwelt GmbH (IWU), Infrastruktur & Umwelt, Professor Böhm und Partner, Verkehrslösungen & Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft (DSK)
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2015 s): Integriertes Klimaschutzkonzept für die Landeshauptstadt Wiesbaden – Materialband 1: Räumlich differenzierte Analyse "Gebäudestrukturdaten" und "Erneuerbare Energien". Bearbeitet durch: Institut Wohnen und Umwelt GmbH (IWU), Infrastruktur & Umwelt, Professor Böhm und Partner, Verkehrslösungen, & Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft (DSK).
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2015 t): Dokumente zum Heilquellenschutzgebiet.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2015 u): Städtebauliche Projekte der Stadt Wiesbaden – Übersicht.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadtplanungsamt (2015 v): Task Force Wohnbauflächenentwicklung.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt (2015 w): Landschaftsplan – Biotopvernetzung.
- Landeshauptstadt Wiesbaden Amt, für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik. (2015 x): Leben in Wiesbaden 2014 – Politisches Interesse und Bürgerbeteiligung. Bearbeitet durch: Lettko, B.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 y): Leben in Wiesbaden 2014 – Persönliche Lebenssituation. Bearbeitet durch: Lettko, B.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015 z): Leben in Wiesbaden 2014 – Wahrnehmung und Bewertung Wiesbadens. Bearbeitet durch: Neurauter, S.
- Landeshauptstadt Wiesbaden Umweltamt (2015 aa): Energetisches Sanieren denkmalgeschützter Gebäude in Wiesbaden – Leitfaden. Erarbeitet durch: Röthele, E.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wirtschaft und Liegenschaften (2015 ab): Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts für die Landeshauptstadt Wiesbaden. Bearbeitet durch: Wachs, B. & Marwede, K.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2015 ac): Pressemitteilung: Das Jahr 2014 brachte neue Rekorde für den Wiesbadener Fremdenverkehr. Wiesbaden: Pressereferat.
- Landeshauptstadt Wiesbaden (2015 ad): FNP mit Änderungen 2015.
- Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2016): Gesundheitsumfrage 2016.
- Land Hessen (2005): Luftreinhalteplan für den Ballungsraum Rhein-Main – Belastungssituation 2002 mit Immissionsgrenzwertüberschreitungen an drei Stationen bei NO<sub>2</sub> und an einer Station bei PM<sub>10</sub>. Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz.
- Land Hessen (2010a): Bevölkerung in Hessen 2060 – Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 auf Basis 31.12.2008. Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt.
- Land Hessen (2010b): Lärmaktionsplan Hessen – Teilplan Straßenverkehr. Darmstadt: Regierungspräsidium Darmstadt.
- Land Hessen (2012a): Lärmkartierung Hessen 2012 (Teil Wiesbaden). Hessisches Landesamt für Umwelt und Energie.
- Land Hessen (2012b): Lärmaktionsplan Hessen – Teilplan Schienenverkehr. Regierungspräsidien Darmstadt, Gießen, Kassel: Regierungspräsidien.
- Land Hessen (2012c): Luftreinhalteplan für den Ballungsraum Rhein-Main – Teilplan Wiesbaden – 1. Fortschreibung. Wiesbaden: Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Land Hessen (2014): Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 31. Dezember 2013 – Vorläufige Fortschreibungsergebnisse Basis Zensus 09. Mai 2011. Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt.

Land Hessen (2015): Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Dezember 2014. Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt.

Landschaft Planen + Bauen (2014): Salzbachroute – Präsentation Ausschuss Planung, Bau und Verkehr. Entwicklungskonzept.

Milbert, A. (2015): Wachsen oder schrumpfen? Bonn: BBSR.

Mittelbach, G. & Siebert, S. (2014): Gutachten zur Festsetzung eines Heilquellenschutzgebietes für die Heilquellen (Große und Kleine Adlerquelle, Schützenhofquellen, Kochbrunnen, Salmquelle und Faulbrunnen) von Wiesbaden, Stadt Wiesbaden. Wiesbaden: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie.

Neese, B.-M. (2007): Zur Entwicklung des Wiesbadener Bade- und Kurwesens im 19. Jahrhundert. Wiesbaden: B.-M. Neese.

Nestler, N. & Krätschmer-Hahn, R. (2015): Fachtagung zum 10-jährigen Bestehen des SGB II – Dokumentation. Wiesbaden: Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Hessen.

o. A. (o.J.a): Suburbanisierungswanderungen.

o. A. (2006): Haager Konvention Schutzobjektliste, Auszug Wiesbaden.

o. A. (2013): Wiesbaden Army Airfield – Clay-Kaserne – Informationen zum Flugbetrieb. Wiesbaden: U.S. Army.

Odournet GmbH (2012): Immissionsmessbericht über eine Rastermessung zur Bestimmung der Immissionen im Bereich der Rheinschiene Mainz – Wiesbaden

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt / Rhein-Main (2007): Frankfurt/Rhein-Main 2020 –die europäische Metropolregion Leitbild für den Regionalen Flächennutzungsplan und den Regionalplan Südhessen. Heusenstamm

Pook, W. & Jäger, B. (2014): Schalltechnische Untersuchung zu den Lärmemissionen und -immissionen durch den Bodenschall auf dem US Army Airfield Wiesbaden in Wiesbaden Erbenheim und Nordenstadt. Köln: ADU cologne – Institut für Immissionsschutz GmbH.

van der Püten, N. (2012): Geruchsmessprogramm Mainz-Wiesbaden. Wiesbaden: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie.

Raschke, F. W., Huther, P., Schütterle, T. & Walter, S. (2010): Kreativcluster in Wiesbaden und der Rhein-Main-Region – Analyse der regionalen Wettbewerbsvorteile der Kreativwirtschaft mit drei Marktstudien zur Werbe- und Designwirtschaft, der Filmindustrie und dem Buchmarkt. Wiesbaden: Supply Chain Management Institute (SMI).

Regierungsbezirk Darmstadt (2015): Lärmaktionsplan Hessen – Teilplan Straßenverkehr (2. Stufe) – Entwurf. Darmstadt: Regierungspräsidium Darmstadt.

Regionalverband FrankfurtRheinMain, & Regierungspräsidium Darmstadt (2013): Flächensteckbriefe – Entwurf 2013 – Sachlicher Teilplan Erneuerbare Energien – Regionalplan Südhessen/Regionaler Flächennutzungsplan 2010. Regierungspräsidien Darmstadt, Südhessen, Frankfurt am Main.

Regionalversammlung Südhessen und Darmstadt (2013): Sachlicher Teilplan Erneuerbare Energien – Regionalplan Südhessen – Entwurf 2013.

Rettet den Taunuskamm e. V. (2015). Offener Brief an den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten von Wiesbaden sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der ESWE Versorgungs AG.

rheinflügel severin, & Hochschule RheinMain Lehrgebiet für Städtebau (2013): Campus Wiesbaden Hochschule Rhein-Main – städtebaulicher Masterplan. Wiesbaden, Düsseldorf.

Roth, T. (2012): Wiesbaden zu Fuß – die schönsten Sehenswürdigkeiten zu Fuß entdecken. Frankfurt am Main: Societäts-Verl.

S E G Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden, scheuven + wachten, Junker + Kruse, scape, & Runge + Küchler (2015): Städtebauförderung – Aktive Kernbereiche Wiesbaden – Innenstadt West.

Spielmann, C., & Krake, J. (2002): Historischer Atlas der Stadt Wiesbaden – Zwölf digitalisierte Stadtkarten von Wiesbaden 1799-1910. stadt.bau.plan (2008): Güterbahnhof West/Künstlerviertel – Baufeldübersicht.

Stadtbauplan GmbH, & Enovas (2014): Masterplan Industriepark Kalle Albert – InfraServ GmbH & Co. Wiesbaden KG Wiesbaden – Kurzfassung. Wiesbaden: InfraServ GmbH & Co. Wiesbaden KG.

Stapelfeldt Ingenieurgesellschaft mbH, M.O.S.S. Computer Grafik Systeme GmbH, IVU Umwelt GmbH (2012): Technischer Abschlussbericht Umgebungslärmkartierung Hessen

Stein + Schultz (2007): Freizeit- und Kulturpark (zugehörig zu Mainzer Straße) – Entwicklungskonzept (Plan).

Teuber, M.-O. & Wedemeier, J. (2013): Die 30 größten Städte Deutschlands im Vergleich. Hamburg: Hamburgerisches WeltWirtschaftsinstitut, Berenberg Bank.

U.S. Army Garrison (2012): U.S. Army Garrison Wiesbaden.

Wache, S., Hauschildt, H., Mannebeck, B. & Mannebeck, D. (2012): Immissionsmessbericht über eine Rastermessung zur Bestimmung der Immissionen im Bereich der Rheinschiene Mainz – Wiesbaden. Wiesbaden, Mainz.

Wetterich, J., & Eckl, S. (2005a) Sportentwicklungsplanung Wiesbaden Abschlussbericht. Stuttgart: Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung.

Wetterich, J., & Eckl, S. (2005b): Kommunale Sportentwicklungsplanung in Wiesbaden. Stuttgart: Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung.

Wiesbadener Kurier – Rhein Main Presse (2015): Fragen an die Ortsvorsteher.

Wiesbaden Marketing GmbH. (2014): Wiesbaden – Das Magazin der hessischen Landeshauptstadt (10/2014).

Wiesbaden Marketing GmbH. (2014): Wiesbaden Tourismusbericht 2014.

Witzenhausen-Institut für Abfall, Umwelt und Energie (2010): Abfallwirtschaftsplan Hessen – Siedlungsabfälle und industrielle Abfälle. Wiesbaden: Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Z\_punkt GmbH, The foresight company: Megatrends update. Köln o. J.. Online Publikation: [http://www.z-punkt.de/uploads/files/234/z\\_punkt\\_megatrends\\_de.pdf](http://www.z-punkt.de/uploads/files/234/z_punkt_megatrends_de.pdf) (letzter Zugriff: 10.1.2017)

zukunftsinstitut: Megatrends. Website: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/> (letzter Zugriff: 10.1.2017)

# Abbildungsnachweis

alle Abbildungen, Grafiken und Fotos, sofern nicht anders angegeben: Stadtplanungsamt

- S. 14 unten: Ullrich Knapp
- S. 20 Schrägluftbilder, Tiefbau- und Vermessungsamt (Stand 2011)
- S. 22 Ullrich Knapp
- S. 23 Ullrich Knapp
- S. 24 links: Büro für Kommunal- und Regionalplanung (BKR - Aachen)
- S. 29 Ullrich Knapp
- S. 33 von oben nach unten:  
 1.+4. ZIV (Zentrum für Integrierte Verkehrssysteme) und VERKEHRSLÖSUNGEN,  
 2.+3. Ullrich Knapp,  
 5.+6. Büro für Kommunal- und Regionalplanung (BKR - Aachen)
- S. 35 unten: Ullrich Knapp
- S. 36 Ullrich Knapp
- S. 38 Ullrich Knapp
- S. 39 Ullrich Knapp
- S. 40 Ullrich Knapp
- S. 41 Ullrich Knapp
- S. 44
 

1.	2.
3.	
4.	5.
6.	7.
8.	9.
10.	
11.	12.

  - 1. Büro für Kommunal- und Regionalplanung (BKR - Aachen),
  - 2., 4.-9., 11.+12. Ullrich Knapp,
  - 3. ZIV - Zentrum für integrierte Verkehrssysteme GmbH

# Impressum

## **Herausgeber**

Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden  
vertreten durch das Stadtplanungsamt,  
Thomas Metz (V.i.S.d.P.),  
Ltd. Baudirektor, Leiter des Stadtplanungsamts

Landeshauptstadt Wiesbaden  
Stadtplanungsamt  
Gustav-Stresemann-Ring 15  
65189 Wiesbaden  
Telefon: 0611 - 31 64 70  
E-Mail: [stadtplanung@wiesbaden.de](mailto:stadtplanung@wiesbaden.de)  
Internet: [www.wiesbaden.de](http://www.wiesbaden.de)

## **Bearbeitung und Redaktion**

Stadtplanungsamt

Jan Dieterle  
Frauke Dorsch  
Melanie Göbel  
Monika Quebe  
Kirsten de Veer

## **Druck**

Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH & Co. KG  
Auflage: 1.000  
Wiesbaden, Februar 2017

Alle Rechte vorbehalten



